SÜDTIROLER THEATER ZEITUNG

das Meraner Stadttheater

news
seminare
büchertips

Südtiroler Theaterzeitung | Abo Lit. 20.000 | Sendung im Postabonnement Art. 2 Absatz 20/c Gesetz 662/96 | Filiale Bozen | Bimestral I/2001 I.R.

Titelbild: Meraner Stadttheater- und Kurhausverein

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach Dezember 2000 folgt Jänner 2001 und für uns TZ-Redakteure unüblicherweise gleich die nächste Nummer: diesmal gibt es kein »großes« Thema, so wie bei den letzten beiden Ausgaben mit der Theaterkritik, sondern einmal eine Geschichte zum schönsten und ältesten Theaterbau in Südtirol, dem Meraner Stadttheater. 100 Jahre alt, hatte es seine Glanz- und Glorienzeit wohl vor dem ersten Weltkrieg, nach 1919 und all die Jahre herauf will sich keiner mehr des Luxusbaues annehmen.
Weiters: zwei Theatermenschen, die im Dezember und Jänner in Südtirol zu Gast waren und einem wirklich breiten Publikum bekannt sein dürften. Milva als »Maria de Buenos Aires« in der gleichnamigen Tangooper und Dietmar Schönherr, der Schauspieler, Schriftsteller und »Entwicklungshelfer« in Nicaragua. Dass Sie einen gelungenen Start ins Jahr 2001 hatten und dass Sie auch diese Theaterzeitung gerne lesen, wünscht Ihnen

Christine Helfer

Redaktionsschluß nächste Nummer:
25. März 2001

IMPRESSUM
SÜDTIROLER THEATER ZEITUNG
Mitteilungsblatt des Südtiroler Theaterverbandes (STV)

EIGENTÜMER UND HERAUSGEBER
Südtiroler Theaterverband
Schlern-Straße 1, 39100 Bozen
Tel. 0471 974272 - Fax 0471 981336 - E-Mail: stv@provinz.bz.it
Eintragung Nr. 9/84 R.St. beim Landesgericht Bozen

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSEGESETZES
Dr. Elmar Außerer

REDAKTION
Elmar Außerer (EA), Helmut Burger (HM), Christine Helfer (CH)
Josef Mairginter (JM), Peter Mitterrutzner (PM), Brigitte Plattner-Biasion (BP),
Margit Oberhammer (MO), Isabella Rohrbacher (IR), Inge Vieider (IV)

GRAFISCHES KONZEPT
Gruppe Gut Bz

DRUCK
Druckstudio Leo, Frangart

Die SÜDTIROLER THEATER ZEITUNG erscheint sechsmal im Jahr.
Nachdruck von Verbands- und Ortsberichten sowie von unsignierten Beiträgen gegen Quellenangaben gestattet. Belegexemplare erbeten.
Die Rechte der signierten Beiträge und Spieltexte liegen bei den Autoren.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingesandte Texte und Leserbriefe zu kürzen. Eingesandte Artikel und Fotos bleiben im stv-Archiv.
Jahresabonnement: Lire 20.000

Gefördert durch das Assessorat für Kultur
der deutschen und ladinischen Volksgruppe
und von der Stiftung Südtiroler Sparkasse

INGREDIENZIEN

01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32

Die Seite drei

THEMA
Das Meraner Stadttheater

THEATERMENSCHEN
Milva
Dietmar Schönherr

INTERNATIONAL
Theater Service Tirol

SENIORENTHEATER
»Bartholomei's«

LESERBRIEFE

KINDER- UND JUGENDTHEATER
TPZ Brixen
Medicus Comicus – Der Clown als Helfer

THEATERPÄDAGOGIK
Lehrgang für Angewandte Theaterpädagogik

THEATERTHEK
KA.T. – Vinschgau

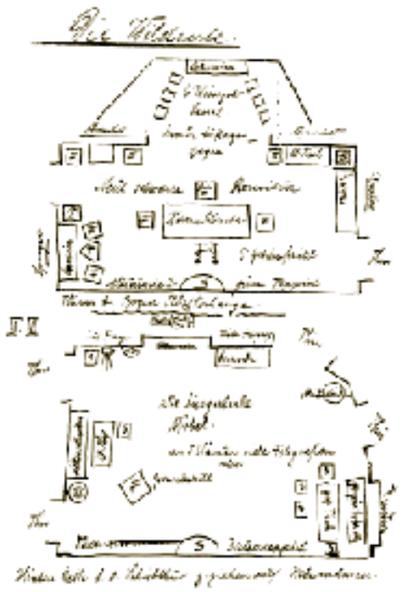
VERBANDSINTERN
Notizen aus der Geschäftsstelle
Soufflè

BEZIRKE

BUNTE SEITE

BÜCHER

TERMINE
Festivals
Aufführungen
Hörspiele
TheaterGugger



Bildquelle: Renate Abram,
»Das Meraner Stadttheater«,
fotolitho Iana, 1989

Josef Mairginter

die seite drei

Eine Grenze ist leider oft das einzige, was Nachbarn gemeinsam haben. Dieses Zitat trifft häufig auf politischer Ebene zu, beim Amateurtheater war das viele Jahre anders. Zumal in der Region Osttirol/Oberpustertal. In den sechziger und siebziger Jahren herrschte dort ein regelrechter Grenzverkehr. Gastspiele waren an der Tagesordnung und Freundschaften wurden geknüpft, was der Theaterszene gut getan hat. In der Folge aber waren die Beziehungen ohne besonderen Grund merklich abkühlt. Lissi Mair ist mit der Pustertaler Theatergemeinschaft noch einmal voll durchgestartet und hat mit MICHAEL GAISMAIR ein für damalige Verhältnisse einzigartiges Projekt auf die Bühne gebracht, an dem Theaterleute aus beiden Landesteilen mitgespielt und mitgewirkt haben. Die Euphorie hatte aber keinen langen Atem. Auch die gemeinsamen Theatertage waren zwar unvergeßliche Erlebnisse, zeigten aber keine anhaltende Folgewirkung.
Als fleißiger Theaterbesucher jenseits der Staatsgrenze habe ich mich oft davon überzeugen können, daß die Osttiroler Theaterleute mit derselben Hingabe an ihr Werk gehen wie wir auch und in gesellschaftlichen Belangen können wir herüben sowieso ein Stück von ihnen abschneiden.
Natürlich haben Ost- und Südtiroler nicht dieselben Voraussetzungen, Theater zu machen. Es mag auch sein, daß das Theater in Osttirol einen anderen Stellenwert hat als hierzulande, dorfbezogener und ursprünglicher vielleicht. Bei gleicher Sprache, gleicher Leidenschaft und gemeinsamen Interesse ist ein trennendes Element im Amateurtheater beim besten Willen nicht mehr auszumachen. Deswegen sollte jede sich bietende Gelegenheit wahrgenommen werden, das Verhältnis zu unseren Osttiroler Theaterfreunden zu intensivieren. Schließlich sind wir jetzt Nachbarn ohne eine Grenze dazwischen.

Klaus Runer

spot

50 Jahre SÜDTIROLER THEATERVERBAND, ein Jubiläum, das uns Anlaß sein sollte, ausgiebig zu feiern, aber auch über die Gestaltung der laufenden Tätigkeiten nachzudenken und der Zukunft offen gegenüberzustehen. Wir haben uns eingehend Gedanken gemacht, wie wir das Jubiläum gestalten könnten. Unser erklärtes Ziel ist es, daß bei den Feierlichkeiten das Theater nicht zu kurz kommen darf.
Das Wochenende vom 8. bis 9. September 2001 wird der absolute Höhepunkt des Jubeljahres werden. Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht lang werden wir in Eppan Theater bis zum sprichwörtlichen Umfallen genießen können. Ich rufe deshalb jetzt schon alle Theatergruppen auf mitzumachen, es wird sicher ein unvergeßliches Erlebnis. Natürlich werden wir auch unserer Vergangenheit Tribut zollen und ein kleines Nachschlagewerk zur Geschichte unseres Verbandes herausbringen. Hierfür wurde unser Archiv überarbeitet und neu angelegt.
Ganz gespannt warten wir auf die Ergebnisse des Autorenwettbewerbs unserer THEATERZEITUNG; Ende März sollten die eventuellen Siegerstücke aus den über 80 Einsendungen feststehen.
Der erste Höhepunkt unseres Jubeljahres wird sicher unsere Generalversammlung am 17. März 2001 im Waltherhaus in Bozen sein. Heuer wird sie im Zeichen unseres Jubiläums etwas festlicher um nicht zu sagen glanzvoller sein.
Macht mit, feiert mit, es ist euer Fest!

Margit Oberhammer

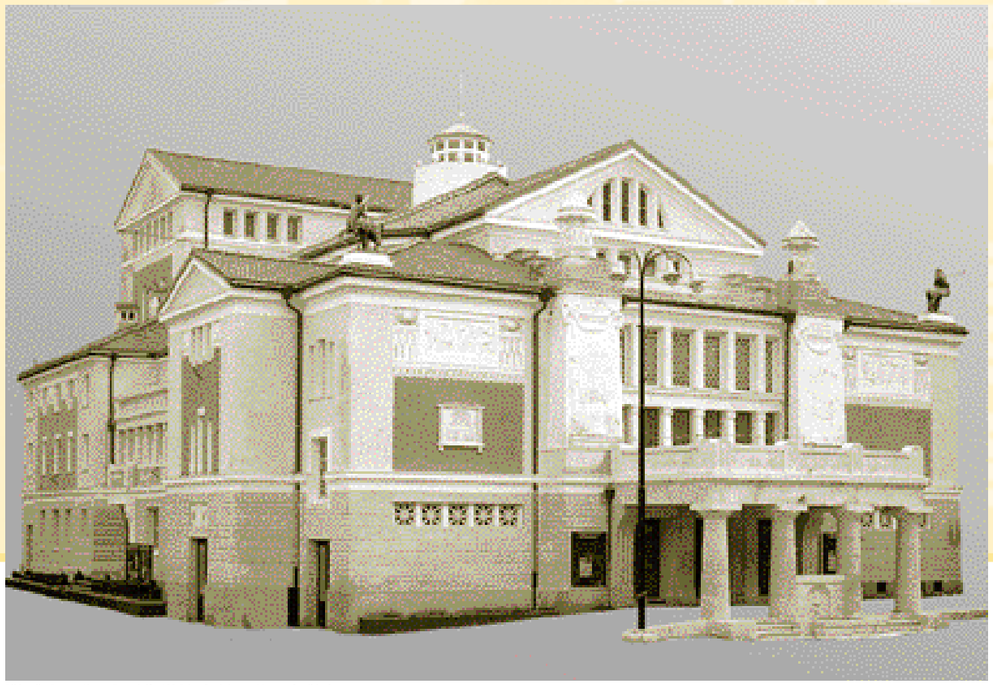
das meraner stadttheater

Am 1. Dezember 1900 wurde es eröffnet. Im Dezember 2000 wurde feierlich Geburtstag gefeiert. Wie es sich gehört mit Ansprachen, Ehrengästen, einer Festschrift und einer Ausstellung. Und – nicht zu vergessen, Theater wurde auch gespielt. So manche, die in diesem Theater auf der Bühne standen oder hinter den Kulissen ihre Arbeit verrichteten, gehörten nicht zu den Geladenen bei den Feierlichkeiten. Aber das scheint hierzulande Brauch zu sein. Ihr Theater lieben die Meraner trotzdem. Zuerst und vor allen Dingen den Bau. Hans Marini, der auch im Stadttheater ziemlich oft gespielt hat, in Produktionen der Meraner Heimatbühne bereits, später des Theaters in der Klemme stellt den Bau des öfteren den Meran-Besuchern vor. Während er mir über das Theater erzählt, gibt er eine kleine Stegreifeinlage, wie die Wiedereröffnung 1978 vor sich gegangen sein mag mit dem BARBIER VON SEVILLA, dargeboten von einer bunt zusammengewürfelten römischen Truppe.

Das Meraner Theater gehört zu jenen historischen Theaterbauten, in denen die Akustik wichtiger war als die gute Sicht auf die Bühne von allen Plätzen aus. Sehen hat für die Zuschauer auch bedeutet, sich gegenseitig zu sehen in einem Bau, der von den Theaterarchitekten »reduziertes Rangtheater« genannt wird. Gesehen werden sollten auch die »blitzenden Brillanten in allen Größen und Fasssungen und schicke Toiletten mit kühnen Hütchen, welche kaum das Passieren der Logentüren gestatteten«, wie in der »Meraner Zeitung« zu lesen stand.

Der Akustik zuliebe wurde genauestens geplant, so erfüllen die zahlreichen Ornamente an der Decke nicht nur einen ästhetischen Zweck sondern vor allem auch einen akustischen. Auch aus diesem Grund wird das Stadttheater immer noch gerne für musikalische Aufführungen genutzt. Seit allerdings im Sprechtheater der pathetische Brustton außer Mode gekommen ist, muss man manchmal die Ohren spitzen, um die Schauspieler zu verstehen.

S T A D T T H E A T E R M E R A N



Bildquelle: Renate Abram, Festschrift »100 Jahre Stadttheater Meran«, fotolitho lana

der theaterbau

Es ist ein ganz besonderes Gebäude mit einer eigentümlich wirklichkeitsfernen Atmosphäre. Dabei hat es gleichzeitig etwas an sich von einem Wohnzimmer, das Repräsentationszwecken dient und einem feierlich herausgeputzten, etwas klein geratenen Großstadttheater. Es ist ein Theaterraum, in dem es schön ist, sich aufzuhalten, auch wenn er leer ist. Setzt man sich in eine Loge, kann man sich an eine vergoldete Sphinx lehnen, die die Logentrennwand bildet, deren hübsches Gesicht und deren kunstvolle Frisur bewundern. Viel Rot und viel Gold beherrschen den Zuschauerraum und erinnern an das traditionelle »Rot-Weiß-Gold« der meisten älteren städtischen Theater. Einzug gehalten hat es in das Meraner Theater erst nach dem Umbau. So festlich waren die Farben ursprünglich nicht. Sie waren gewagter: Violett und Gelb an den Wänden, die Sitze und der Boden in Braun. Wahrscheinlich hat man sich das Innere insgesamt markanter vorzustellen. Ins Auge stechen die außergewöhnlich schönen Lampen. Der Architekt Martin Dülfer hat auch die Details entworfen, ganz wie es im beginnenden Jugendstil Programm war: die Spiegel, die Logentürenklinken, die Messingornamente, die Stuckornamente und die Beleuchtung. Deren ganz besondere Form konnte wiederhergestellt werden, die Fassungen waren auf dem städtischen Bauhof gelandet und konnten entweder wiederverwertet oder rekonstruiert werden. Pfauen an der Decke, Masken über dem Proszenium, Frauengestalten über den Seitenlogen im damals modernen, schlicht fallenden Gewand und vor allem viel Pflanzenornamente: zu sehen gibt es genug. Die Pflanzenmotive ziehen sich durch das ganze Gebäude, beinahe als Leitmotiv. Immer wieder die Margerite, die Tulpe, innen und außen. Edelweißblüten und Akanthusblätter, Papyrus und Zitronenbäume vermischen sich zu einem Spiel mit der Nähe und der Ferne, mit der das Theater umgebenden Landschaft und dem um die Jahrhundertwende in Mode gekommenen assyrischen und ägyptischen Dekorationselementen. Eine Verbindung zwischen innen und außen wird auch durch die Motive aus Renaissance, Barock und der antiken Mythologie hergestellt. Dadurch wird das Meraner Theater zu einem Jugendstiltheater der besonderen Art. Es ist mit vielen traditionellen Elementen gemixt und viel weniger nach neuen Wegen suchend wie zum Beispiel die um die gleiche Zeit gebauten Münchner Kammerspiele. Die Meraner wollten keinesfalls irgendein Schablonentheater, deshalb orientierten sie sich nicht nach Wien sondern wählten den Entwurf des in München arbeitenden Architekten Dülfer. Aber noch einmal zur Innengestaltung. Sie ist insgesamt ansprechender als das Äußere. Neben den Lampen sind es vor allem die Spiegel, die zu einer Art Gesamtkunstwerk in der Innengestaltung beitragen. Die Spiegel mit den manchmal schlichten, manchmal sehr dekorativen Rahmen finden sich auch in den Wandelgängen zwischen den Logentüren, sie lassen die Räume größer erscheinen und geben dem Publikum Gelegenheit, sich selber zu betrachten im nach dem Zuschauerraum zweitgrößten Raum, dem architektonisch sehr gelungenen Hauptfoyer.Interessanter ist der Blick auf die Reliefs mit antiken mythologischen Figuren in einer paradiesischen Landschaft. Es verwundert nicht, dass die innere Disposition mit den Treppenaufgängen, den Umgängen, dem Foyer, den Rängen zum Vorbild für vier andere Jugendstiltheater im deutschsprachigen Raum (Gießen, Gablonz, Baden bei Wien und Klagenfurt) wurde, auch die Kombination von Logen- und Rangtheater, die kleinere Innenräume größer erscheinen lässt. Und seit der Kunsthistoriker Dieter Klein sich in den 80-er Jahren intensiv mit Dülfer und seinen Bauten befasst hat, ist auch mehr vom ursprünglichen Aussehen bekannt.
Die Fassaden sind klassizistisch, die Grundform eher konventionell, die ursprüngliche Fassadenfarbe war weiß; den Fassadenputz beließ Dülfer in seiner natürlichen Farbe: im grau-grünlichen und lila-rötlichen Ton der Mischung aus Kalk mit hiesigem Porphyrsand. Trotz größerer Schlichtheit beherrscht auch außen das Spiel mit historischen Elementen und deren phantasievolle Kombination gemeinsam mit den Pflanzenornamenten den Bau. Elemente des Barock, der Renaissance und des antiken Tempels verweisen gemeinsam mit dem Baukörper auf das im Jugendstil intendierte Gesamtkunstwerk und auf die Funktion des bürgerlichen Theaters: die Menschen aus dem Alltag zu entführen und gleichzeitig ihrer Bildung zu dienen.

die spielpläne

So wie die Menschen beim Betreten des Theaters in eine andere Welt eintauchen sollten, und diese Absicht mit architektonischen und bildnerischen Mitteln gefördert wurde, musste dieses Versprechen durch die Aufführungen eingehalten werden. »Glücklich ist, wer vergisst...« kann als heimliches Motto gelten. Kein Wunder, dass es bis in die 70-er Jahre hinein vor allem Operetten waren, die für ein volles Haus sorgten. Ein Revival erlebten die Operettenabende noch einmal besonders ausgeprägt nach dem 2. Weltkrieg. Der Opernsänger Karl Margraf stellte ein Ensemble zusammen, die Südtiroler Landesbühne. Sie bestand aus Einheimischen und aus Musikern und Schauspielern, die nach dem Krieg in Meran geblieben waren. Diese Landesbühne hatte auch einen eigenen Bühnenbildner, den Berliner Maler Gottfried zum Winkel, den Orchesterpart übernahm das Meraner Kurorchester, Gesangsrollen so begabte Sängerinnen wie die später ans Wiener Volkstheater gerufene Traute Wassler. Auf die erste Aufführung DAS SCHWARZWALDMÄDEL folgte DAS DREIMÄDERLHAUS, LAND DES LÄCHELNS, DER ZAREWITSCH. Karl Margraf ist heute noch sehr stolz darauf, dass er mit seinen Operetten-

Voranzeige.

Stadttheater Meran

Gesammtleitung: Carl v. Maixdorff.

Eröffnung

Samstag, den 1. Dezember 1900

Die Weine des Hauses

FAUST

Grosse Preise

Spielplan der ersten Woche:

aufführungen auch die Landbevölkerung für das Theater zu begeistern vermochte. »Sie sind zwei Stunden zu Fuß gegangen«, um ins Theater zu kommen, »und dort haben sie meistens gefroren«, erinnert sich der lebhafte alte Herr, allen Südtiroler Theaterbesuchern bestens bekannt. Margraf war acht Jahre lang Intendant der Südtiroler Landesbühne, die 1954 aus finanziellen Gründen einging, und später bis 1987 Impresario des Südtiroler Kulturinstituts. Das Meraner Stadttheater kennt er in- und auswendig, bei den Umbauarbeiten hatte er die bühnentechnische Leitung inne. »Diese Zeit ist jetzt vorbei«, sagt er leicht wehmütig, ein wenig erleichtert und ein klein wenig bitter. Aber um diesen Ton zu vernehmen, muss man schon genau hinhören. Das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, schmerzt wahrscheinlich immer und Theaterleitung war noch nie einfach. So schreibt zum Beispiel bereits am Beginn des vergangenen Jahrhunderts Karl Wallner, der 2. Meraner Theaterdirektor: »...mit der Haut eines Nilpferdes, mit Nerven in der Dicke von Baßgeigensaiten und mit Bienenemsigkeit ausgestattet, so stürze dich in den Beruf eines Theaterdirektors, dann wirst du prosperieren. ... Sollt'ich Feinde haben, dann wünsche ich ihnen, sie möchten drei Tage meines Amtes walten – mehr wäre allzu grausam!« (Renate Abram, Das Meraner Stadttheater). Von Beginn an waren die Bedingungen für einen

Bildquelle: Renate Abram, Festschrift »100 Jahre Stadttheater Meran«, fotolitho lana

1874 – Eröffnung des ersten Meraner Kurhauses, des heutigen »Pavillon des Fleurs«.

Kurhaustheater mit einer zerlegbaren Bühne, auch »Klapptheater« genannt, als Provisorium.

1.9.1899 – Baubeginn des Theaters. Entwurf: Martin Dülfer (1859-1942) aus Breslau, Architekt in München. Das Theater hat zusammen mit dem Stehparterre Plätze für ca. 480 Zuschauer.

1900 – Leitung des Theaters durch Karl von Maixdorff, ehemaliger Schauspieler und Regisseur der Meininger Hofbühne.

1.12.1900 – Eröffnung mit Goethes »Faust«.

1906 – Karl Wallner aus Wien als 2. Theaterdirektor.

1910 – 3. Direktor Julius Laska, langjähriger Leiter des Theaters in Marienbad.

1912 – Robert Scharf-Laube, 4. und letzter Direktor eines fixen Ensembles; in der Zwischenkriegszeit fanden Gastspiele statt, vorwiegend Aufführungen italienischer Opern.

1924

1937 – Das Theater wird nach dem Komponisten Giacomo Puccini benannt.

1946 – Karl Margraf gründet die »Südtiroler Landesbühne«, das Stadttheater hat wieder ein fixes Ensemble; in den 50-er und 60-er Jahren finden Gastspiele des Teatro Stabile und des SKI statt. Außerdem wird das Theater als Kino verwendet und verfällt immer mehr.

1971 – Renovierung und Umbauarbeiten: Der Orchestergraben wird um das Doppelte vergrößert und teils ins Auditorium, teils unter die Bühne verlegt. Die Sitzplätze werden reduziert (ca.350). Sämtliche technische Bühneneinreichtungen werden erneuert und es finden auch einige beträchtliche ästhetische und künstlerische Eingriffe statt. Kosten: ca.700 Millionen Lire.

1978 – Eröffnung mit dem »Barbier von Sevilla«.

Bildquelle: Renate Abram, »Das Meraner Stadttheater«, fotolitho lana, 1989

Theaterdirektor nicht einfach, die Kurverwaltung wollte sich den Einfluss auf den Spielplan sichern, die Zensurbehörde in Tirol hatte andere Vorstellungen als die in Wien, man wollte für das Ensemble zwar gute Schauspieler und Musiker, aber zuviel kosten durften sie nicht. Für ein »Mehr-Sparten-Haus«, wie ein Betrieb in der Art des Meraner Stadttheaters heute heißt, bedurfte es außerdem eines Regisseurs für das Sprechtheater und eines eigenen für die Operette. Es gab eine eigene Schneiderei und Bühnentischlerei. Prominenz wollte man dem Publikum auch bieten, deshalb mussten Gastspiele untergebracht werden. Wallner hatte sicher auch den Zwiespalt vieler Stadttheater der Jahrhundertwende mehr als zu spüren bekommen: einerseits wollte man eine Bildungsanstalt erhalten, andererseits war man auf die zahlenden Gäste angewiesen, wenn man halbwegs rentabel wirtschaften wollte. Und die zahlenden Gäste verschmähten meist die Klassiker-Aufführungen. Die Kurgäste waren von der Qualität daheim in der Großstadt verwöhnt und die Einheimischen bevorzugten Operetten und Schwänke. In diesem Genre aber muss das künstlerisch-technische Niveau für ein Provinztheater sehr hoch gewesen sein, wenn man den lobenden Äußerungen von Max Reinhardt bis Franz Lehar Glauben schenken darf. Direktor Wallner hat auch Neues riskiert, hinter der Bezeichnung »Literarische Abende« verbargen sich keineswegs Dichterlesungen, sondern Dramen zeitgenössischer Autoren wie Shaw, Wilde, Wedekind, in Aufführungen, die bei ausländischen Rezensenten mehr Anklang fanden als bei den Meranern. Wedekinds ERDGEIST musste wegen deren Protest wieder abgesetzt werden. Uns heutigen Zuschauern erscheint das Stadttheater freilich wie eigens geschaffen für Schnitzler-Aufführungen oder für Stücke von Ibsen und Tschechow, wo sich die Zuschauer nicht nur in den Spiegeln in den Logen und Foyers wiedererkennen können, sondern auch auf der Bühne. Schnitzler- und Ibsen-Aufführungen waren tatsächlich von Erfolg gekrönt, mit leichter zeitlicher Verzögerung erscheinen sie im Verhältnis auf den Spielplänen ungefähr gleich oft wie in Wien oder Berlin. Zudem bot die auf Ibsen spezialisierte Theaterkompagnie Redoff jedes Jahr eine Woche lang Ibsen in intensiver Form als Abschluss der Saison und Adele Sandrock, die Schauspielerin, die Schnitzler als Bühnenautor zum Durchbruch verholfen hat, trat im Meraner Theater auf.

Was in Meran vor dem 1. Weltkrieg auf die Bühne gelangte, spiegelt recht gut den Geschmack und die Vorlieben des Theaterbetriebs in der Donaumonarchie wider. Und das waren auch anderenorts, sei es an den größeren Bühnen wie auch an den vielen Privattheatern, die am Ende des 19. Jhs. gegründet wurden, neben der Operette vor allem Lustspiele. Unter diesem verschwommenen Begriff kann man alles mögliche verstehen, am allerwenigsten war damals die klassische Komödie damit gemeint. Auch nicht etwa eine Nestroy-Posse; Nestroy war dem »internationalen« Meran zu antiquiert. Gerechtigkeitshalber muss man hinzufügen, um die Jahrhundertwende war Nestroy auch den Wienern zu antiquiert. International wollte man in Meran sein. Deshalb galt die große Liebe den französischen Lustspielen – eigentlich Schwänken – von Feydeau, Bisson und Sardou und ihren oft nicht sonderlich glücklichen Nachahmungen durch deutschsprachige Autoren. Genauso wie in Wien zum Beispiel, wo allerdings auch Kritik am »französischen Schund« laut wurde. Doch die »französische Schlafzimmer-und Unterhosendramatik«, trivial und erfolgreich, mit ihren Heirats-und Erbschaftsintrigen florierte in Meran wie überall im deutschrachigen Raum.

Ein eigenes Kapitel Theatergeschichte stellt der preußische Dramatiker Hermann Sudermann dar. Von der französischen Dramatik beeinflusst und dem Naturalismus verbunden, verfasste er gesellschaftskritische Stücke trivialen Inhalts. An Berliner Bühnen wurde er mit Erfolg gespielt, vom Theaterkritiker Alfred Kerr mit Hohn und Spott übergossen, als »Mitmacher, Abschöpfer, Blender« bezeichnet, bis er schließlich als Bühnenautor ruiniert war. Nach einer ziemlich glücklosen Wiederbelebung durch den Regisseur Thomas Langhoff in den 80-er Jahren wird er wohl endgültig dem Vergessen anheimfallen. Sudermann war nicht nur viele Jahre Kurgast in Meran, sondern auch eine Art Hausdichter des Stadttheaters. Beinahe jedes Stück wurde im Stadttheater gespielt und oft war er selber anwesend.

In der Geschichte des Meraner Stadttheaters überwiegen die Zeiten ohne fixes Ensemble. Auf die intensive Tätigkeit in der k.und k. Zeit mit erstaunlich vielen Aufführungen – in der Saison 1910/11 (von September bis Mai) waren es 250 –, das meiste Eigenproduktionen, folgten schwierigere Zeiten während des 1. Weltkrieges und vor allem in der Zwischenkriegszeit. Es war die Zeit der Gastspiele und der Pflege der italienischen Oper. Diese Aufführungen sollen hier nicht aufgezählt werden, teilweise waren sie beachtlich und viel Prominenz gab dem Theater die Ehre. Aber da die Berühmtheiten in jedem Fremdenführer nachzulesen sind, sei hier nur an die Vorstellungen der Innsbrucker Exl-Bühne erinnert, die sich um das Volkstheater sehr verdient gemacht hat.

Bis zum Verbot der einheimischen Laienbühnen in der Zeit des Faschismus sorgte die Laienbühne des Meraner Gesellenvereins für durchaus anspruchsvolles Volkstheater. Besonders erfolgreiche Stücke gelangten von diversen Gasthäusern auch auf die Bühne des Stadttheaters. Während des Krieges – Meran war Lazarettstadt – wurde das Theater von der Meraner Heimatbühne bespielt, bis es wieder die Kurverwaltung an sich nahm.

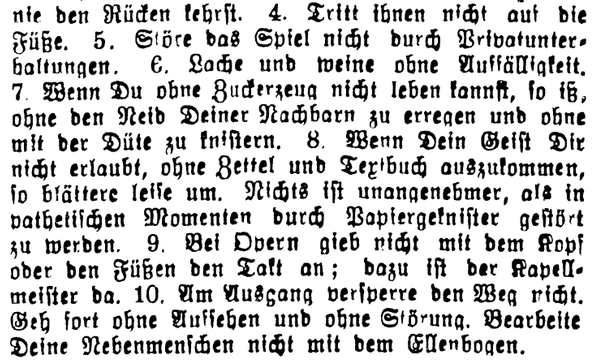
Und was jetzt? Ein Theaterraum mehr, der zur Verfügung steht? Die Meraner gehen lieber ins Theater in der Altstadt. Draußen wird es dunkel, im dämmerigen Foyer herrscht die müde-gelassene Stimmung eines Museums, in dem gerade die Sperrstunde mitgeteilt wird. »Die Gastspiele sind nicht mehr sonderlich gut besucht«, sagt Hans Marini. Warum, weiß er auch nicht. Vielleicht weiß eine der versonnen lächelnden Sphinxen vor den Logentrennwänden, wie es mit dem Theater weitergeht.

die theaterbibliothek

Der Eingang ist nicht leicht zu finden. Auf einer Art hinterem Bühneneingang in der Freiheitsstraße ist ein Schildchen angebracht mit den Öffnungszeiten. Auch dann muss man noch suchen, bis man die Räumlichkeiten in der Galerie des Stadttheaters findet. Theaterbibliothek klingt beinahe ein wenig geheimnisvoll, es klingt nach den großen Theaterstädten, wo solche Einrichtungen selbstverständlich sind. Aber in Meran? Freilich, die vielen Eigenproduktionen verlangten nach Textbüchern und Partituren; nach den Aufführungen haben sie die Regisseure im Theater zurückgelassen. Deshalb erinnert vieles in dieser Bibliothek eher an ein Archiv. Siebzig Prozent des Bestands stammen aus der Zeit zwischen 1900 und 1930. Der Blick fällt auf die vielen Musikalien. Operetten und Opern, soweit das Auge reicht, mit Stimmen für jeden Instrumenten- und Gesangspart. Die Vollständigkeit hat manchmal ein wenig gelitten, während der Umbauarbeiten wurden die Schriften und Noten zwischen Kurhaus und Kurmittelhaus hin- und her transportiert. Viele Titel klingen heute ziemlich exotisch, dazwischen wieder Bekanntes. Im Bereich der Musikalien hätte ein interessierten Forscher ein großes Betätigungsfeld, sagt der pensionierte Lateinlehrer Raimund Senoner, der die Bibliothek betreut.

Hin und wieder kommen Universitätsstudenten, Studenten der Germanistik oder Theaterwissenschaft. Schauspiele umfassen ungefähr die Hälfte des Bestandes. Es sind Kostbarkeiten darunter wie das Bühnenmanuskript von Wedekinds FRÜHLINGSERWACHEN. Daneben viel Sudermann, unzählige Schwänke oder Volksstücke wie Anzengrubers MEINEIDBAUER. Öffnet man so ein Textbündel, findet man das Regiebuch, selbstverständlich mit Anmerkungen, das Soufflierbuch und den Text für jede Rolle eines Stücks. Theaterzettel und Programme sind teilweise graphische Kostbarkeiten. Der historische Bestand ist so interessant, dass man darüber beinahe den Rest vergisst. Dieser besteht aus Dramenliteratur und einigen gängigen Theaterzeitschriften und wird jedes Jahr neu aufgestockt.

Bildquelle: Renate Abram, »Das Meraner Stadttheater«, fotolitho lana, 1989



[Zehn Gebote für den Theaterbesucher] stellt der „Hann. Cour." auf. Sie lauten: 1. Komme niemals zu spät ins Theater. 2. Belästige Deine Nachbarn nie durch unruhiges Wesen oder auffälliges Benehmen. Hast Du Keuchhusten, so bleibe zu Hause. 3. Gehe zu Deinem Platz so, daß Du den Dasitzenden nie den Rücken kehrst. 4. Tritt ihnen nicht auf die Füße. 5. Störe das Spiel nicht durch Privatunterhaltungen. 6. Lache und weine ohne Auffälligkeit. 7. Wenn Du ohne Zuckerzeug nicht leben kannst, so iß, ohne den Neid Deiner Nachbarn zu erregen und ohne mit der Düte zu knistern. 8. Wenn Dein Geist Dir nicht erlaubt, ohne Zettel und Textbuch auszukommen, so blättere leise um. Nichts ist unangenehmer, als in pathetischen Momenten durch Papiergeknister gestört zu werden. 9. Bei Opern gieb nicht mit dem Kopf oder den Füßen den Takt an; dazu ist der Kapellmeister da. 10. Am Ausgang versperre den Weg nicht. Geh fort ohne Aufsehen und ohne Störung. Bearbeite Deine Nebenmenschen nicht mit dem Ellenbogen.

Christine Helfer

theatermenschen I

Milva, die Diva – Ein Porträt

Ihre roten Haare, ihr roter Mund, die schlanke Figur – Milva for ever. Sehr gepflegt, sehr elegant ist sie immerdar, sehr tief die Stimme und akzentuiert die Sprache, gewichtig rollen Worte über ihre Lippen, aus diesem roten großen Mund. Milva ist das, was man eine »Frau von Welt« nennt, sie verkörpert jene Verschmelzung von Kunst und Leben, die sich in Begriffen wie »Diva«, »Legende« oder auch »Mythos« einfangen lassen; nun vielleicht ist das mit der Legende etwas übertrieben, heute würde man sagen, ihre corporate identity ist perfekt, ihr Image eine polierte Sache.
Milva weiß das und sie pflegt es nach wie vor, dieses ein wenig überspannte Diven-Image. Nicht nur Astor Piazzolla, sondern auch Horracio Ferrer, der Librettist der Tango-Operita hat ihr in einem Brief bestätigt, sie sei die wahre

Maria de Buenos Aires: »und das ehrt mich natürlich, denn nicht nur die Musik ist wunderbar, auch der Text und die Geschichte ist gleichzeitig schön und schwierig, geschrieben von einem Meister; ich hoffe sehr, dass sich das Südtiroler Publikum nicht erschrickt, wenn es hört dass die ganze Oper in einem spanischen Dialekt gesungen und gesprochen wird, vielmehr hoffe ich, dass die Leute in Strömen zu meiner MARIA kommen werden.«
Zur Erhellung: das Gespräch mit Milva wurde vor der Premiere am 6. Januar geführt und die Aufführung befindet sich bereits anderswo, eine Europa-Tournée ist am Anrollen. Die Vorstellungen in Bozen waren zwar erfolgreicher als die bisherigen Theatertermine der Vereinigten Bühnen – die MARIA wurde so massiv beworben wie sonst nichts – aber so rechte Begeisterung wollte weder beim Publikum noch bei der Kritikerschaft aufkommen.
Astor Piazzolla war einer der wichtigen Männer in Milvas Leben, er hat ihr genauso wie vorher Giorgio Strehler zu neuem Ausdruck in ihrer Kunst verholfen, und wenn sie von ihrer Zeit mit dem argentinischen Musiker und Erfinder des »Tango Nuevo« erzählt, wird ihre Stimme energisch, so als ob irgendjemand die Größe dieses Werkes anzweifeln wollte: »Als ich mit Piazzolla gearbeitet habe, das war von 1984 bis zum Bouffes du Nord in Paris, also rund fünf Jahre, sind wir durch die ganze Welt gereist; und es klingt eigenartig, aber die Länder wo seine Musik am beliebtesten war, waren die nordischen Länder. Nun, das Bandoneon, dieses typische Tango-Instrument wurde von einem Deutschen erfunden, es hat mit der Zieharmonika aber wnig zu tun, das Bandoneon hat einen ganz anderen Klang, vielleicht vulgärer und ist ganz stark verbunden mit der Geschichte und der spezifischen Melodie des Tango in Argentinien, in Buenos Aires. Piazzolla hat ja nie gewollt, dass zu seiner Musik getanzt wird, er wollte den Tango Nuevo ausschließlich in Konzertsälen aufführen, und leider wurde das zu seinen Lebzeiten nicht geschätzt, erst heute wird seine Musik international gewürdigt.«
Das geschieht wohl auch auf nationaler Ebene, denn mittlerweile wird Astor Piazzolla in Argentinien wie ein Nationalheld geehrt, ebenso sein Werk, die Tango-Oper MARIA DE BUENOS AIRES steht unter der Schirmherrschaft des argentinischen Kulturministeriums.
Milvas künstlerischer Ehrgeiz hat sie nach immer neuen Ausdrucksformen suchen lassen und wenn man sie darauf anspricht, ob sie sich denn ihre Lehrer und Mentoren bewußt ausgesucht hätte, belehrt sie einen sofort des Besseren und meint, dass eigentlich sie die Begehrte und Gesuchte war, von eben den Strehlers und Piazzollas und Berios. Milva: »Ich dachte nie daran, eine große Sängerin zu werden, ich wußte zwar dass meine Stimme recht gut, ja fast einzigartig ist – ich bin ja weder ein Sopran noch ein Alt, man müßte mich als einen weiblichen Bariton ansehen – und zu singen begonnen habe ich aus einer finanziellen Not heraus, um meiner Familie zu helfen. Ich wartete aber nur auf die nächstbeste Gelegenheit, um wieder aufzuhören. Ich habe dann geheiratet, den viel älteren Maurizio Corgnati, mit dem ich auch eine Tochter habe, und wollte nur eines sein, nämlich seine Ehefrau. Er sagte dann zu mir: Gut, eine Weile kannst du das sein, aber vergiss nicht, dass du ein einzigartiges Talent besitzt.«
Dieser Mann, Maurizio Corgnati eröffnete ihr neue musikalische Wege und brachte Milva schließlich mit Strehler zusammen, wo sie dann die Musik und das Werk Kurt Weills und Bertold Brechts kennenlernte. Es begann die große Milva-Zeit und sie wurde interna-

M E N S C H E N

tional bekannt als die beste Brecht-Interpretin. Sie sang Lieder von Mikis Theodorakis, Franco Battiato, Peter Maffay, Herbert Grönemeyer und Udo Lindenberg; in Deutschland ist sie als Schlager- und Chansonsängerin bekannter als in Italien, hier arbeitet sie mit dem Komponisten Luciano Berio und singt an der Mailänder Scala. Sie engagiert sich politisch und wird flugs zur »Roten Milva«. Ein andermal ist sie wieder die »Pantherin aus Goro«, ihrem Heimatort in Venetien. Ein ganzes Leben voller Herausforderungen liegt hinter Milva und mehrmals im Gespräch sagt sie, dass sie nun müde sei und wohl auch ein Recht auf Ruhe habe, jetzt mit 61 Jahren. »Ich glaube, jetzt ist für mich die Zeit gekommen, innezuhalten und mir ein Jahr oder ein halbes zu gönnen, um mich ganz meinem Privatleben zu widmen, ich möchte mich

um meine 90-jährige Mutter kümmern, um meinen Lebensgefährten, einem Wirtschaftsprofessor an der Mailänder Bocconi-Universität ... ich habe wohl gezeigt, dass ich Talent habe, dass ich alles singen kann, schauspielen kann, es ist für mich eigentlich alles ausgeschöpft.«
Sie kokettiert wohl auch ein wenig mit diesem »Müde-Sein«, denn im gleichen Atemzug gibt sie bekannt, dass sie nun als nächstes eine CD mit dem Bozner Haydn-Orchester aufnehmen wird, darauf französische Chansons, und dass sie von interessanten Projekten geradezu überhäuft werde ... Milva will geliebt und verstanden werden und das ist ihr wichtig, das Publikum soll ruhig wissen, dass sie ihrer Karriere einiges geopfert hat, Privatleben, Freizeit, das Zusammensein mit der Familie. Als ihre größte Fähigkeit sieht sie ihre künstlerische Einfühlsamkeit, ihre Flexibilität an, das musikalische Ohr. »Als Sängerin und Interpretin scheine ich ein ziemlich einzigartiger Fall zu sein«, sagt sie »es hat mich einfach immer weitergetrieben, ich wollte nie stehenbleiben und nur mehr das und nur das machen, das hätte ich an keinem Punkt meiner Karriere sagen können, ausgenommen ganz zu Anfang als ich noch nichts anderes sein wollte als eine normale Ehefrau.«

theatermenschen 2

Dietmar Schönherr

Geboren 1926 in Innsbruck begann er nach der Matura seine Karriere als Radiosprecher und Filmschauspieler. Unter anderem wurde er bekannt als »Commander McLane« im Raumschiff Orion und als Moderator der Sendung »Wünsch dir was«. Anfang der 80er Jahre wandte er sich scharf gegen die Nato-Nachrüstung und seit 1985 engagiert er sich für verschiedene Hilfsprojekte in Nicaragua, er gründete dazu die Initiative »Pan y Arte«. Im Dezember war Schönherr zu Gast beim »Theatersofa« im Neuen Stadttheater Bozen und da hat Christine Helfer dieses Gespräch mit dem charismatischen Schauspieler geführt.

Ihr eigentlicher Gesprächspartner beim Theatersofa hätte ja Felix Mitterer sein sollen, wie ist denn Ihr Verhältnis zu ihm?

DIETMAR SCHÖNHERR: Im vergangenen Jahr haben wir uns sehr häufig gesehen, ich hab da für den KÖNIG LEAR probiert in Innsbruck und dann diese PASSION Tatortgeschichte gemacht, der Felix war in der Nähe und da sind wir zwei dann sehr oft zu allen möglichen Theaterereignissen in der Umgebung gefahren, wo Stücke von ihm gespielt wurden, in Hopfgarten z.B. und auf einer Alm waren wir bei einem Stubentheater, sehr angenehm und lustig!

Sie beide waren ja auch bei der Gründung der Tiroler Volksschauspiele dabei?

DS: Ja genau, vor 20 Jahren, also der Weinzierl und ich sind die Erfinder der Volksschauspiele, der Kurt hat die organisatorische Arbeit gemacht, ich war auch nur die ersten 5 Jahre beteiligt, immer aber in leitender Funktion. Dann hab ich mich auf anderes gestürzt...

Wieso sind Sie da weg?

DS: Da hat dann meine Nicaragua Mission begonnen. Ich gehöre zu diesen unruhigen Geistern, ich mach sehr gerne etwas mit hohem Einsatz für eine kurze Zeit und dann geh ich wieder; da haben Hans Brenner und Ruth Drexel das übernommen und was Großartiges daraus gemacht. Auch Felix Mitterer hat sich da sehr engagiert, denn er hat immer Stücke geschrieben die alle Gruppen spielen können; für das in Tirol beheimatete Volkstheater gabs zum Aufführen ja großteils nur diese furchtbaren Schwänke, als Gegengewicht entstand dann dieses anspruchsvolle Volkstheater vom Typ eines Mitterer.

Es wird aber heute auch noch viel Schwank und Klamauk gespielt an den Volksbühnen.

DS: Nun, im Sinne Brechts sollte das Theater ja unterhaltend sein, und manche glauben halt, dass der Klamauk das einzige Lustige ist, aber das ist gleichzeitig eine totale Unterschätzung des Publikums; wenn man den Leuten solchen »Dreck« bietet, dann nimmt man sie nicht für voll...

Wenn von den Theaterautoren aber nichts anderes kommt?

DS: Ja, das ist die Crux an der Sache, es gibt sie ja die Autoren, doch schreiben viele lieber einen Tatort oder ein Drehbuch fürs Fernsehen, weil da kriegen sie gleich einen Haufen Geld und beim Theater wissen sie gar nicht, wird das Sück genommen, wird es gespielt werden? Es ist ein großes Risiko und wer nicht besessen ist vom Theater, der wird nach pragmatischen Gesichtspunkten handeln, verständlicherweise. Auch die Leute setzen sich lieber vor den Fernseher, denn da können sie hin- und herswitchen, ein 4-stündiger LEAR so wie ich ihn in Innsbruck gemacht habe, ist ja überhaupt an der Grenze.

Sie selbst haben immer viel Film und Fernsehen gemacht, welchen Stellenwert hat da das Theater für Sie überhaupt?

DS: Ich habe vor 50 Jahren zum erstenmal Theater gespielt mit der Exl-Bühne, diese Bühne war ja eine Legende des sogenannten Dialekttheaters, das war auf einem sehr hohen Niveau angesiedelt. Der Bühnenkritiker Alfred Kerr hat denen in seinen Erinnerungen ja acht Seiten gewidmet. Wurde dann von den Nazis vereinnahmt, wie das Volkstheater überhaupt. Das war der Anfang und dann hab ich parallel zu meiner Filmarbeit immer Theater gespielt, an der Josefstadt, in Tel Aviv, in Zürich, auf unzähligen Tourneen. Für mich war das immer die Basis des Schauspielens. Vielleicht ist das heute nicht mehr so, die Leute können ja auch nicht mehr richtig sprechen, weil es von den Regisseuren als nicht so wichtig erachtet wird. Ich gehöre zu den Leuten die verstehen wollen, was auf der Bühne oder im Film gesprochen wird und kann mit dem Genuschel von einigen Kollegen nichts anfangen.

Sie haben auch Hörspiele gemacht, unter anderem waren Sie die Synchronstimme von James Dean?

DS: Ja, das ist richtig. Am Anfang da war ich noch im Landesstudio Tirol, Gruppe West hieß das damals, da hab ich ganze Reihen von Hörspielen geschrieben, an Wettbewerben teilgenommen, und einige wurden auch nach Deutschland verkauft. Das war so in meiner Frühzeit, und damals mit 17 Jahren hab ich auch mein erstes Buch geschrieben, das wurde veröffentlicht, und ein Exemplar hat meine Mutter sogar gerettet – der Titel war »Achtung Aufnahme« und schildert meine Erlebnisse als junger Bub bei einem Film, den ich mit der UFA damals gemacht habe, ganz witzig, weil alles so schülerhaft genau erklärt war.

Sie kommen aus einem bürgerlich christlichen Elternhaus, wie ist denn da der Kontakt zu Film, Fernsehen und Theater entstanden?

DS: Ja, mein Vater war Offizier, seine Vorfahren Landwirte, Sägewerkbesitzer und Gastwirte, in erster Linie aber doch Bauern. Mein Vater wurde nach Preußen versetzt nach der Annexion Österreichs durch die Nazis, er wurde in die deutsche Wehrmacht nach Potsdam übernommen und dort ging ich auch zur Schule und wurde so quasi entdeckt von einem Regisseur dort. So bin ich zu meinem ersten Film gekommen. Eigentlich wollte ich ja ganz etwas anderes machen; der tiefste Traum den ich hatte war der, Bauer zu werden, nur ohne Land und ohne Erbschaft ist das schwer zu bewerkstelligen.

Und was war die zweite Wahl dann?

DS: Ja, damals war es das Höchste und alle jungen Leute wollten das, nämlich Helden werden und Orden haben; das kann heute kein Mensch mehr verstehn, aber das war so. Und deswegen war das mit dem Filmgeschäft, diese Glitzerwelt ja eigentlich etwas Abwegiges, zu oberflächlich. Es mußte tiefgründig zugehen, voller Todes- und Heldensehnsucht sollte alles sein.

Dann sind Sie aber trotzdem beim Film geblieben?

DS: Nun ja, ich bin ja dann Soldat geworden, nach diesem ersten Film und bin dann zurückgekehrt und stand auf den Trümmern des Dritten Reiches, auf diesen ganzen Lügen und konnte ja nichts, ich hatte zwar Matura, aber was ich konnte, war theoretisch zu töten.

Wie lange waren Sie Soldat?

DS: Ein Jahr lang während der Ausbildung, zum Schluss als Fähnrich und ich wollte auch eine Offizierslaufbahn einschlagen, obwohl mein Vater sagte, dass ich dazu überhaupt nicht geeignet wäre, er war von Anfang an gescheiter als ich. Ich hab dann Architektur inskribiert, traf dann zufällig jemanden vom Film und das führte dazu, dass ich 1946 meinen nächsten, also zweiten Film gemacht habe. Es war eine französisch-österreichische Produktion »Wintermelodie«, a Kas, aber irgendwie die Rettung, weil ich was zu essen bekam.

Wenn man über Sie recherchiert, kommt von allen Seiten Material, und bei allem was Sie gemacht haben oder machen, wirken Sie so integer – woher kommt diese Wirkung?

DS: Mich erschreckt das auch manchmal was sich da angesammelt hat, aber von wegen integer, das kommt vielleicht daher, dass ich mich so schlecht verstellen kann und ein grundehrlicher Mensch bin, was eigentlich der Schauspielerei abträglich ist, aber auch dort beim Rollen- und Theaterspiel muß man eben schauen, dass man der Figur gerecht wird, also ehrlich spielt. Ich hab auch immer meine Meinung vertreten, und die meisten in unserm Gewerbe sagen das was sie denken hinter vorgehaltener Hand, weil sie Angst haben, Sympathien zu verlieren. Das war mir immer ganz Wurst und diese Einstellung ist dann gemündet in mein Engagement zur Friedensbewegung und daraus wiederum mein Einsatz für Nicaragua; seit 15 Jahren mach ich das und das ist nun der Inhalt meines Lebens geworden. Das vertrete ich mit vollem Herzen und das wird vielleicht übrigbleiben von mir.

Kehrt das ein bißchen zurück zu ihren Jugendplänen, etwas Tiefgründiges und Ernsthaftes machen zu wollen?

DS: Ich denke das ist so. Als ich ans Schauspielhaus Zürich ging, da sagte ein Dramaturg zu mir: So, hier mußt du schon lernen, ernsthaft zu arbeiten und ich hab geantwortet, du hast eine Ahnung, verstehst überhaupt nichts, weil Fernsehen zu machen ist eine so überaus engagierte und ernsthafte Geschichte, das erfordert einen großen Einsatz, und dass du als Theatermann so reden kannst, wo du doch wissen mußt, dass gerade das Komödienspiel am ernsthaftesten zu betreiben ist – das Ganze sage ich jetzt nur, weil ich damit ausdrücken will, dass ich immer alles ernst genommen habe, was ich gemacht habe. Vielleicht ist es gerade diese Ernsthaftigkeit, die auf Sie dann so integer und überzeugend wirkt.

Und noch etwas: Menschen wie ich, die vieles gemacht haben und über einen gewissen Bekanntheitsgrad verfügen, die sollten das einsetzen für andere, die nicht so privilegiert sind und das ist bei mir dieses Kulturzentrum in Nicaragua, eine Kunst- und Musikschule für die Kinder dort, das ist für mich das Wichtigste was ich bisher gemacht habe.

Im Film »Bin ich schön« von Doris Dörrie spielen Sie einen Mann, der die Asche seiner Frau heimbringt, wo ist denn für Sie Heimat, in Zürich, in Nicaragua, wo?

DS: In die Schweiz bin ich gegangen, weil der Gerhard Klingenberg, Direktor am Schasupielhaus Zürich mich dorthin eingeladen hat und dann hab ich dort gespielt und gespielt, der Vertrag wurde erneuert und ich blieb dort; das was von mir übrig bleibt, wird sicherlich in Tiroler Erde liegen, auch wenn mein Verhältnis zu Österreich im Moment durch Herrn Haider gestört ist, aber meine Beziehung zu Tirol ist ungebrochen.

Foto: Othmar Seehauser

Martin Demel

theater service tirol

Theater, Darstellendes Spiel, Drama- und Theaterpädagogik im österreichischen Tirol starten ins neue Jahrtausend. Wir sind auf dem richtigen Weg. Alles, was wir in diesem Millennium gemacht haben, soll zeigen, was daraus wird.

30. Generalversammlung des THEATER SERVICE TIROL: 24. Februar 2001, 14.30 Uhr im Gasthof Riese Haymon, Innsbruck (eine kleine Arbeitssitzung mit Bilanz und Vorschau).

»Die Geburt des Clowns«: Workshop für die Bereiche Clownerie und Figurentheater, 16. bis 18. März 2001, Innsbruck; Referent: Manfred Unterluggauer, vielseitig und international ausgebildeter Clown und Figurentheaterspieler; Kosten: EUR 66.-

Schultheatertreffen im Tiroler Landestheater, Innsbruck: 22. bis 25. März 2001; täglich drei Vorstellungen von Schul- und Jugendtheatergruppen, auch aus Südtirol (Mittelschule Brixen); Eintritt frei; eine Bestandsaufnahme der Tiroler Szene.

»Theater als Probebühne für politisches und soziales Handeln«: Augusto Boal aus Brasilien, der Begründer des Theaters der Unterdrückten bzw. des Theaters der Befreiung, ist in Innsbruck: Montag, 16. bis Mittwoch, 18. April 2001; Programm (Änderungen vorbehalten):
– ein Workshop (drei Nachmittage, Kosten: ca. EUR 130.-);
– Forumtheater-Aufführungen am Montag Abend;
– ein Vortrag Boals mit Podiumsdiskussion am Dienstag Abend.

»30 Jahre Theater und Darstellendes Spiel im österreichischen Tirol«: Geburtstagsfest am 19. Mai 2001 (Abend) im Theaterpädagogischen Zentrum Hall in Tirol.

»Lehrgang für Theaterpädagogik mit politischem und sozialem Schwerpunkt (Theaterpädagogik nach Boal, Brecht, Moreno und Stanislawski)«: Beginn der neunteiligen Ausbildung in Innsbruck am 23. Juni 2001; Abschluß am 6. Jänner 2003; Lehrgangskosten komplett: EUR 2.000.- (inkl. Verpflegung).

»Anima – Internationales Figurentheaterfestival« in Schwaz: 23. bis 28. Oktober 2001; eingeladen werden demnächst Gruppen und SpielerInnen aus ganz Österreich und den Nachbarländern, natürlich auch aus Südtirol.

Wir freuen uns auf viel gemeinsames Süd-Ost-Nord-Tiroler Jahrtausendtheater.

Martin Demel ist Geschäftsführer des »Theater Service Tirol« in Innsbruck.

THEATER SERVICE TIROL
Landesverband für Theater und Darstellendes Spiel
Klostergasse 6, A – 6020 Innsbruck
Tel. 0043 512 586785
Fax 0043 512 586787
eMail: theaterservice@tirolinfo.at

Maria Neuwirt Thaler

seniorentheater »Bartholomei's«

Die Seniorentheatergruppe Bartholomei's – Brixen arbeitet schon seit fünf Jahren zusammen und besteht aus zehn Personen im Alter zwischen 60 und 87 Jahren. Diese Gruppe erarbeitet jedes Jahr ein neues Theaterprojekt und hat letztes Jahr zwölf Aufführungen hinter sich gebracht. Mit dem Stück DURCH DIE BLUME haben wir auch bei einem internationalen Theaterfestival mit Erfolg teilgenommen. Die kontinuierliche Arbeit mit dieser Gruppe ist wichtig, denn nur durch Kontinuität kann sich auch die Qualität steigern.
Seniorentheater stellt den Anspruch nach Ehrlichkeit auf der Bühne und Spielfreude. Unsere Inhalte kreisen zwischen Aufarbeitung von Erlebnissen, sei es in der Vorkriegszeit und die Jahre danach oder um die Probleme des Älterwerdens in der sich ständig wandelnden Lebenskultur. Unsere Theaterstücke werden immer von uns selbst unter der Leitung von unserer Theaterpädagogin Maria Neuwirth Thaler erarbeitet, improvisiert und in Text gefaßt.
Seniorentheater kann Sprachrohr sein für Wünsche, Ängste oder auch Hoffnungen der älteren Generation – und es kann auch ein Vermittler sein im Dialog zwischen jung und alt.
Unser jüngstes Projekt nennt sich EINGEMACHTES und erzählt von der Zeit von 1930 bis 1945.
Themen wie Faschismus, Option, Krieg, Kirche, Sparsamkeit sind die Inhalte dieser Produktion. Diese Themen beschäftigen die alten Menschen und geben durch die theatralische Wiederaufarbeitung der nächsten oder übernächsten Generation einen Einblick in ihre Vergangenheit.
Seit einem Jahr arbeiten wir an unserem neuen Stück. Es ist dies eher ein ernstes, besinnliches Stück und zeigt die harte Vergangenheit der nun alten Menschen in Südtirol. Wir wollen mit diesem Theaterprojekt alle Generationen erreichen und werden deshalb auf verschiedenen Bühnen und Schulen Südtirols auftreten.

leser briefe

Liebe Redaktion, liebe Theaterfreunde, vor den Feiertagen erhielten wir das letzte Heft Ihrer Theaterzeitschrift. Wir möchten Ihnen bei dieser Gelegenheit für die regelmäßige Zusendung einmal herzlich danken – bleibt doch auf diesem Wege der Kontakt zum Amatheurtheater für Inge Fittkau und mich erhalten und sind wir wenigstens auf diesem Wege bestens informiert, wie sich die Dinge bei den drei Verbänden des Freundschaftsvertrages weiter entwickeln, mit denen wir über zwanzig Jahre beim BDAT verbunden waren. Es ist immer wieder interessant von den großen Aktivitäten Ihrer Verbandsführung zu hören.
Wir dürfen Ihnen, wenn auch etwas verspätet, für die herausragende redaktionelle Tätigkeit ganz herzlich gratulieren und wünschen, daß Sie auch im kommenden Jahr mit Ihrer Berichterstattung immer ein wichtiges Bindeglied zwischen der »Führung« und der Theaterbasis in den drei deutschsprachigen Ländern sind.
Toi-toi-toi und auch ansonsten alles Gute für das Jahr 2001

Dr. Ernst L. Sondergeld
Förderkreis Amatheurtheater e.V., Heidenheim

leser briefe

Antwort auf Mister Ladurner

1. Sicher soll man Theater lieben. Ich glaube, keiner von uns hätte je eine Zeile über Theater geschrieben, bzw. sich dem Theaterstudium gewidmet, hätte er das Theater »nicht geliebt«. Selbstverliebt sind wir sicher alle, doch nicht so sehr, daß man sonst alles vergißt-verdrängt.
2. Können wir keine Ereignisse auf der Bühne beschreiben? Schließlich ist man wohl dabei, wenn das Stück gespielt wird; dann lernt man es eigentlich als erstes, Theaterstücke zu beschreiben (nicht nur das Bühnenbild, natürlich).
3. Wir sind lauter Amateure, weil das Leben zu kurz ist, um Profis zu werden (Charles Chaplin, Limelight, 1952), doch haben wir als Kritiker – zumindest haben einige von uns als Kritiker – wohl auch eine Ausbildung, nicht nur im Bereich der Germanistik und Literatur, wohl auch der Theaterwissenschaft und -geschichte. Die Unterfertigten haben im Bereich der Theatergeschichte auch einige Essays und wissenschaftliche Beiträge verfasst, die zwar keiner Weltgeschichte der entsprechenden Muse entsprechen, immerhin aber dafür zeugen, daß wir auch außerhalb einiger Zeitungen und Zeitschriften als »Theatermenschen« anerkannt werden. Als »freie Mitarbeiter« schreiben wir übrigens seit Jahren, bzw. Jahrzehnten.

Eugen Galasso

Lieber Rudi Ladurner,

Kritik ist (für mich) kein Instrument des Tadels, aber auch keine Stätte des Beifalls. Sie ist zuallererst Ausdruck eines Gefühls, des Empfindens, des subjektiven, ästhetischen Geschmacks. Ein Kritiker ist kein Kunst-Richter (im Sinne Gottscheds), kein Nörgler und kein Wichtigtuer, er muß ein abwägendes, ein nachdenkliches Urteil abgeben, das vom Leser nachvollziehbar ist. Eine schwere, eine problematische Kunst.
Das versteht vielleicht nur wirklich derjenige, der dieses Metier ausübt. Kritik ist auch eine kulturgeschichtliche Tat, die literarischer Bildung bedarf, des Gespürs, gut von schlecht, echt von unecht zu unterscheiden, der Fähigkeit, mit dem sprachlichen Ausdruck umzugehen, und der Wahrheitsliebe und des Enthusiasmus für das Theater. Diese Voraussetzungen glaube ich in leidlichem Maße zu haben.
Theaterpraxis und -kritik können niemals Sache von »Theaterfreudigen« und Tages- und Gelegenheitsjournalismus sein.
In meinen Rezensionen hab ich mich stets bemüht, Theatermacher nach dem (künstlerischen) Anspruch zu beurteilen, mit dem sie angetreten sind. Wenn man sich offiziell, ohne approbierten Nachweis, einfach »by doing it« als Berufsschauspieler bezeichnet, Gagen bekommt und vom Theatermachen (gut oder schlecht) lebt, muß man auch entsprechende Leistungen erbringen und sich der Kritik unterwerfen.
So weit mein Standpunkt.
Zu ihren Bemerkungen in der THEATERZEITUNG (VI/2000, 7): Woher wissen Sie, daß Kritiker »zu sehr ihre eigenen Formulierungen und zu wenig die Sache lieben«, daß »(unsere) Kritiker keine Vorgänge auf der Bühne beschreiben können« und daß Kritiker »oft einfach zu faul sind«, weil sie »sehr schlecht bezahlt« sind?
Ihre Behauptung, es gebe nur »gute« Theatermacher, ist entweder eine Trivialität oder eine Unwahrheit. In den meisten Fällen ist umstritten, ob ein Stück gut oder schlecht, ob eine Produktion gut oder schlecht ist. Dazwischen liegen – ich sag es vereinfacht – alle Abstufungen von halbgut bis halbschlecht.
Wer eine derartige Tautologie über Jahre öffentlich vertritt, betreibt Selbstimmunisierung.
Euripides, der (wie viele andere) von seiner Zeit nicht gebührend anerkannt wurde, ist Beweis, daß die Zeit allein entscheidet, was gut, was schlecht ist. Nur das Genie braucht sich vor niemandem zu rechtfertigen. Wir sind nun einmal keine Genies.
Würden Sie selber nicht tausendmal lieber mit Berufsschauspielern als mit Amateuren arbeiten? Würden Sie nicht tausendmal lieber von einem Berufskritiker gelobt, bzw. verrissen werden als von einem Amateurkritiker? Kann einem »guten« Berufsschauspieler ein »guter« Amateur das Wasser reichen? Wenn ein »guter« Berufsschauspieler scheitert, hat sein Scheitern immer noch (künstlerisches) Niveau. Wie steht eine dilettierender Amateur da?
Wenn Sie an die Kritikergilde gerichtet sagen: »Ihr seid als Kritiker samt und sonders Amateure, gute und schlechte« warum wehren Sie sich mit Händen und Füßen, diese Kategorien für die Theatermacher hierzulande gelten zu lassen?
Ihre Schlußbemerkung enthält Richtiges: Es ist aber zu sagen, daß Liebe zum Theater allein nicht ausreicht, sie stellt eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung dar: Da ich von mir sagen kann, daß ich Theater liebe, räumen Sie mir auch das Recht ein, über dessen »Qualität zu urteilen«.

Gerhard Riedmann

KINDER- UND JUGENDTHEATER

THEATERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM BRIXEN

aids Kulturaustausch Südtirol – Südafrika

Auf Einladung des Theaterpädagogischen Zentrums Brixen hält sich zwischen 19. März und 01. April 2001 die AIDS Aufklärungsgruppe des Ndlovu Medical Centre aus Elandsdoorn (Mpumalanga)/ Südafrika in Südtirol auf.
Das neunköpfige Ensemble junger Arbeitsloser hat es sich zum Ziel gemacht, über das Mittel des Theaters Präventionsarbeit im Bereich AIDS in Südafrika zu leisten. Die Spieler und Spielerinnen wurden für diese Arbeit speziell ausgebildet, das Stück wurde unter der Leitung einer niederländischen Regisseurin selbst entwickelt. Den Aufenthalt in Südtirol wird die Gruppe nutzen, um durch die Aufführung des Theaterstücks FRIENDS, durch Vorträge und Interviews und die Teilnahme am AFRIKA-Tag auf die prekäre Situation in Südafrika aufmerksam zu machen.

WIESO SÜDAFRIKA?
Im Jahr 1997 befand sich der Bambanani-Chor aus Südafrika auf Einladung der OEW – Organisation für eine solidarische Welt auf einem Gastbesuch in Südtirol. Gemeinsam mit dem Tanztheater-Ensemble des Theaterpädagogischen Zentrums Brixen wurde unter der Leitung von Elfi Troi ein gemeinsames Tanztheater-Projekt auf die Füße gestellt.
Zwei Jahre später folgte ein Gastbesuch des Tanztheater-Ensembles des TPZ Brixen in Südafrika. Mit dem aktuellen Stück ZWEIGLEISIG (Choreografie: Elfi Troi) trat das Ensemble an mehreren Hoch- und Oberschulen Südafrikas auf. Auf dem Programm standen auch Workshops zum Thema »Sexuelle Gewalt« und in diesem Zusammenhang besichtigte das Ensemble das Ndlovu-Medical-Centre in Mpumalanga und lernte dort die Arbeit der AIDS-Volunteer-Gruppe kennen.
Patrick Kofler dokumentierte den Gastbesuch im Film »Zweigleisig in Südafrika«, der im Jahr 2000 an mehreren Orten Südtirols und an der Uni Innsbruck gezeigt und schließlich im Sender Bozen ausgestrahlt wurde.

WO WIRD DIE GRUPPE ZU SEHEN SEIN?
> im Jugendzentrum UFO in Bruneck Donnerstag, 22. März 2001, 20.30 Uhr;
> im Jugendzentrum Papperlapapp in Bozen Dienstag, 27. März 2001, 20.30 Uhr;
> in Brixen im Rahmen des AFRIKA-TAGS am Samstag, 24. März 2001 ab 15.00 Uhr im Haus Voitsberg in Vahrn.

Außerdem finden im Theaterpädagogischen Zentrum Brixen offene Workshops mit dem Ensemble statt. Weitere Informationen gibt es beim TPZ Brixen – Kontakt: Elfi Troi, Tel. 0333 4317911.

afrika-tag

TAG DER INTERKULTURELLEN BEGEGNUNG

Das Theaterpädagogische Zentrum Brixen veranstaltet in Zusammenarbeit mit der OEW (Organisation für eine solidarische Welt) und dem KVW Bildungs- und Erholungshaus St. Georg/Sarns einen AFRIKA-TAG, DEN TAG DER INTERKULTURELLEN BEGEGNUNG, der am Samstag, den 24. März 2001 ab 15 Uhr im Haus Voitsberg in Vahrn mit einem afrikanischen Umtrunk und Buffet beginnt.
Den Besucher erwartet ein informatives und unterhaltsames farbenfrohes Programm mit viel Trommelmusik, Gesang und Theater aus verschiedenen afrikanischen Nationen.
Ziel der Veranstaltung ist es, das gegenseitige Kennenlernen zwischen den verschiedenen in Südtirol lebenden Kulturen zu unterstützen und einen Einblick in das Leben und die Problematiken Afrikas zu geben.

Seminar
WIDER EINE THEORIE DER DRAMATURGIE

Im Spiel müssen wir immer wieder, Augenblick für Augenblick, Neugier und Interesse an der Geschichte beim Publikum wecken und entwickeln. Daraus ergeben sich eine Reihe von Fragen und praktischen Aufgaben:
> Was ist der Unterschied zwischen Leben im Alltag und auf der Bühne, und was bedeutet diese Differenz für unsere tägliche Arbeit an und mit uns selbst?
> Wie entstehen durch unsere Arbeit Qualität und Signifikanz?
> Wie erarbeiten wir im Spiel Unvermeidlichkeit und Überraschung, wie Abwechslung und Kontrast?
> Was steht an konkreter Arbeit hinter den Begriffen Spannung, Rhythmus, Interesse, Verdichtung?

Referent: Otto Huber, Schweiz
Termin: 31. Juli bis 4. August 2001
Ort: TPZ Brixen
Kursbeitrag: Mitglieder 330.000.- Lire, Nicht Mitglieder 390.000.- Lire.

der clown als helfer

Ausbildung zum KlinikClown

»Die größte Revolution ist, öffentlich zu zeigen, daß man glücklich ist.«
PATCH ADAMS

Begonnen hat die Geschichte der Clowndoktoren vor rund 15 Jahren in Amerika; natürlich durch einen sogenannten Zufall: ein Zirkusclown besuchte kranke Kinder im Krankenhaus. Die Resonanz vonseiten der Kinder, der PflegerInnen und der Ärzte war so beeindruckend positiv, daß daraus eine fixe Einrichtung wurde. Und die Idee zog ihre Kreise – mittlerweile gibt es KlinikClowns, oder Clowndoktoren, wie sie auch gerne genannt werden, von Südafrika über Weißrußland bis China, Türkei, Großbritannien, auch auf dem europäischen Kontinent. Überall dort, wo tatkräftige Pioniere von der heilenden Kraft des Lachens überzeugt sind.
Seit gut zwei Jahren gibt es auch in Südtirol KlinikClowns. Über den Verein Medicus Comicus besuchen freischaffende, gut ausgebildete Clowns einmal wöchentlich die pädiatrische Station aller öffentlichen Krankenhäuser in Südtirol. Sie sind also von Sterzing bis Bozen und von Innichen bis Schlanders quer durchs Land unterwegs. Mit viel Einfühlungsvermögen und humorvollem Geschick versuchen sie, die Kinder zum Lachen zu bringen, wieder Freude und Zuversicht zu geben und den Klinikaufenthalt lustiger und bunter zu gestalten. Für die meisten Kinder ein unvergeßliches Erlebnis. (Inzwischen ist auch wissenschaftlich erwiesen worden, daß der Humor und das Lachen wesentlich zum Heilungsprozeß eines erkrankten Menschen dazugehören.)
Da Medicus Comicus längst nicht mehr alle Nachfragen in Südtirol decken kann, da auch Geriatrien, Altersheime, Kindergärten, Schulen und verstärkt auch private Einrichtungen und Unternehmen bei den Clowns anklopfen, organisiert Medicus Comicus einen Lehrgang. Nun, kann man Clown-Sein erlernen? Ist es nicht eine Gabe oder ein Charakterzug, mehr oder weniger humorvoll durchs Leben zu gehen? Jein, denn jeder hat das Potential für eine ganz individuelle Clownfigur, und diese gilt es zu finden, die Kraft des Lachens zu entwickeln und so mit Humor den Kontakt zum Nächsten herzustellen. Nähe wird spürbar, der Mensch berührt den Kern seines Wesens.
Somit geht es nicht um pure Schauspielerei, sondern darum, den eigenen Humor zu entdecken. Wie geschieht das? Durch Bewußtwerdung der eigenen Fähigkeiten, durch die Versöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte, und mithilfe von Techniken und Informationen darüber, wie Kommunikation abläuft, meint David Gilmore, Narrentherapeut, Regisseur und tragende Persönlichkeit des Lehrganges. Seine Devise lautet: »Du brauchst dich nicht zu verändern, aber laß dich ein!«

Foto: Othmar Seehauser

Karamela und Schokolà als KlinikClowns

ORGANISATORISCHE DATEN
× Wer kann teilnehmen? Interessierte Personen, die gerne ihren Humor entdecken und ggf. als Klinikclown arbeiten möchten; die Aufnahme erfolgt nach einem Aufnahmegespräch.
× Wo findet der Lehrgang statt? Im Bildungs- und Erholungshaus St. Georg/Sarns.
× Beginn und Ende der Ausbildung: 17. April 2001 bis Jänner 2002.
× Wie umfangreich ist die Ausbildung? 2/3-Tagesblöcke, meist im Abstand von 14 Tagen, insgesamt 31 Ausbildungstage plus Praktikum.
× Welche Referenten sind dabei? Namhafte Referenten aus dem Bereich Clown und dem Bereich Kommunikation. Tragende Clownfigur des Kurses ist der berühmte KlinikClown David Gilmore aus Freudenstadt in Deutschland.
× Wieviel kostet der Lehrgang? 1 Million Lire zuzüglich Unterkunft und Verpflegung.
× Wo kann ich mich anmelden? Im Bildungshaus St. Georg unter 0472 833450 oder kvw.sarns@kvw.org oder bei der Projektleiterin Petra Gamper 0473 211763 oder acht.meran@rolmail.net .

Nähere Informationen zu Terminen und Inhalten gibt's beim Infovormittag am 7. März 2001 von 9.00 bis 11.00 Uhr im Bildungshaus St. Georg/Sarns, bei Brixen.

evaluation

Der Lehrgang für Angewandte Theaterpädagogik

Mit Ablauf des vergangenen Jahres haben die Träger der Ausbildung des zweijährigen berufsbegleitenden Lehrgangs Angewandte Theaterpädagogik an ein Vorarlberger Unternehmen den Auftrag einer Evaluation vergeben. Das Ergebnis dieser Befragung über eine inhaltliche Beurteilung des Lehrgangs, die sowohl unter den TeilnehmerInnen als auch unter den Auftraggebern vorgenommen wurde, ließ Präsident Klaus Runer zu der Bemerkung hinreißen »Na, wenn des alles stimmt, dann isch des ja a gewaltige G'schicht.« Gemeint war das äußert positive Ergebnis der Beurteilung. Selbst das Institut Häfele, das recht viel Erfahrung im Bereich Evaluation bei nebenberuflichen Ausbildungen hat, betonte bei der Präsentation der Ergebnisse (am 15. Dezember 2000 im Hotel Stiegl) immer wieder, dass dieser hohe Grad an Zufriedenheit sowohl der TeilnehmerInnen mit Referenten, Ausbildungsinhalten und Anwendbarkeit der Ausbildung, als auch der Auftraggeber in der Auseinandersetzung der bei ihnen verpflichtenden TheaterpädagogInnen, in ihrer Praxis in dieser Akzeptanz noch nicht vorgekommen ist. Selbstverständlich lag nicht alles bei 100% und gab es auch verbesserungswürdige Vorschläge, aber die Bestätigung, dass die Grundausrichtung paßt, war für die Träger erfreulich und bot die Grundlage für die nun feststehende Ausrichtung des 4. Lehrgangs Angewandte Theaterpädagogik.

Der 4. LEHRGANG ANGEWANDTE THEATERPÄDAGOGIK wird mit Juli 2001 starten. Die Ausschreibung wird mit Mitte/Ende Februar zusammengestellt sein und wir möchten schon jetzt kräftig darauf aufmerksam machen!
Wie bei den vorhergehenden Lehrgängen hat ein Team – diesmal das Kernteam des Arbeitskreises Angewandte Theaterpädagogik – die Konzeption des Lehrgangs in Absprache mit der Kursleitung neu überdacht und angepaßt. Diesmal konnten speziell die Ergebnisse der Evalutaion verwendet werden, um die inhaltliche Strukturierung zu gestalten. So wird beispielsweise keine musikalische Schwerpunktsetzung mehr sein, sondern die Grundlagenausbildung im Bereich Spiel und Spielleitung im Vordergrund stehen.

ZIELSETZUNGEN DES LEHRGANGES
Der Lehrgang ist eine berufsbegleitende Weiterbildung. Er soll den Teilnehmer/innen eine Qualifizierung zur Anwendung von Theater-Spiel und theaterpädagogischen Methoden im eigenen beruflichen Wirkungsfeld von Schule, Freizeit, Amateurtheater und Sozialarbeit vermitteln, Spielfähigkeit und Spielleiterkompetenz entwickeln, zu kulturellen Aktivitäten im Stadtviertel oder im Dorf anregen.
Die Teilnehmer/innen lernen über die Selbsterfahrung im Spiel. Sie lernen selber spielen und sie lernen, andere zum Spiel anzuleiten. Ihre Arbeitsfelder werden nach Möglichkeit von Anfang an einbezogen.
Lehrgrundsätze sind: Anregung zum Handeln, Beratung, Supervision und Intervision.

ZIELGRUPPEN
Lehrer/innen aller Schulstufen, Spieler/innen und Spielleiter/ innen von Amateurtheatergruppen, pädagogisch und sozial Tätige in Erwachsenenbildung, Jugend- und Sozialarbeit.

Bei Interesse melden Sie sich bitte in der Geschäftsstelle des SÜDTIROLER THEATERVERBANDES, Tel. 0471 974272.

Daniela Montini Alber

ka.t. Neue Theaterthek in Kastelbell

Seit Jänner 2001 ist die neue Theaterthek KA.T. für den Bezirk Vinschgau dank der Unterstützung durch die Assessorin für Kultur Monika Kofler und die freundliche Aufnahme durch die Jungscharleiterin Kathi Donà im Jugendraum von Kastelbell zu finden.
Der Name KA.T. leitet sich aus den Anfangsbuchstaben unserer beiden Dörfer ab und soll als Logo die Verwurzelung in der Gemeinde verdeutlichen.
Theatertheken sind Einrichtungen des SÜDTIROLER THEATERVERBANDES. In jedem Bezirk Südtirols gibt es Theatertheken, die mit Fachliteratur, Spielvorlagen und auch minimalen technischen Ausrüstungen ausgestattet sind.
Außerdem bieten die LeiterInnen und MitarbeiterInnen der Theatertheken Beratung und praktische Mithilfe bei der Gestaltung von Theatern, Aufführungen für Kinder und Jugendliche an.
Zielgruppe der Beratungstätigkeit sind SpielleiterInnen, Kindergärtnerinnen, LehrerInnen, welche mit Kindern in den Bereichen szenische Darstellung, Theater und Inszenierung arbeiten und auf eine Beratung und Mithilfe nicht verzichten wollen.
Für neugierige, aufgeschlossene Kinder werden im Laufe des Jahres Puppenspiel, Maskenbau, Spieltraining und Theaterspielen angeboten. Die Angebote werden rechtzeitig veröffentlicht.
Im Vordergrund sämtlicher Angebote ist immer der Spielprozeß in der Gruppe, der bewußt beobachtet, gefördert und unterstützt wird. Dabei erfahren die Kinder und Jugendlichen gegenseitige Hilfe, lernen konstruktive Kritik üben, Verständnis für andere zu zeigen und gegenseitig Rücksicht zu nehmen.
Die Theaterthek KA.T. – Vinschgau bietet an:
> Beratung zu Theateraufführungen, Schulspiel, Schattenspiel, Spieltraining, Puppenspiel mit Kindern und Jugendlichen;
> Literatur (über 250 Theaterstücke);
> Beratung bei der Auswahl von Stücken;
> Material zum Ausleihen (Beleuchtung, kleines Mischpult, Schwungtücher, Tamburin, Jongliertücher, Tanzsäcke);
> Werkstätten (Animation, Durchführung von Spielwochen...).

THEATERTHEK KA.T.
Kastelbell, Jugendraum
Öffnungszeiten: jeden Donnerstag von 14.00 bis 15.00 Uhr oder nach Verabredung (Tel. 0473 624479).

Daniela Montini Alber ist die Leiterin der Theatertheke KA.T.

verleih
VON AUDIOVISUELLEN GERÄTEN

Das Amt für audiovisuelle Medien stellt für alle Bühnen folgende Geräte **kostenlos** zur Verfügung:
Datenprojektoren, Videoprojektoren, Monitore, Fernseher mit Videorecorder, Videorecorder (VHS, S-VHS und Digital), digitales Schnittsystem »Casablanca«, digitale Videokameras, Fotoapparate, digitale Fotokameras, Mikrofone, Funkmikrofone, Verstärker + Boxen + CD-Spieler, DVD-Abspielgerät, Dia-Projektoren, DAT- und MD-Recorder, Leinwände, Tageslichtprojektor, Videomixer, Videostative.
Die jeweils aktuelle Geräteliste und die Verleihbedingungen sind auf der Homepage unter
www.provinz.bz.it/kulturabteilung/av-medien
in der Rubrik »Medientechnik« zu finden.

Kontaktadresse:
Amt für AV-Medien
Abteilung 14
Landhaus 7
Tel. 0471 412910-11

wichtig

In der letzten Ausgabe der SÜDTIROLER THEATERZEITUNG ist bei der Aufstellung des Medienverzeichnisses ein Fehler unterlaufen.

Die angegebene Telefonnummer beim **ORF – Südtirol Heute** ist leider falsch. Die richtige Nummer lautet:

0471 501901

Die Redaktion bittet dieses Versehen zu entschuldigen.

notizen
aus der Geschäftsstelle

MITGLIEDSBEITRAG UND ABO STZ 2001

Die Geschäftsstelle möchte alle Bühnenobmänner/frauen bzw. Kassiere/innen darauf aufmerksam machen, den Mitgliedsbeitrag über Lire 200.000.- für das Jahr 2001, mit der dem Rundschreiben 2001 beiliegenden Zahlungsaufforderung der Raika Bozen vorzunehmen.
Das Fälligkeitsdatum ist der **28. Februar 2001**, die Einzahlung kann bei jeder Bank vorgenommen werden. Im Mitgliedsbeitrag ist die **Haftpflichtversicherung** inbegriffen.
Das Jahresabonnement der SÜDTIROLER THEATERZEITUNG für das Jahr 2001 beträgt unverändert Lire 20.000.-
Wichtig: Für jene Bühnen, die mehr als fünf Bezieher anmelden, ist je fünf bezahlte Abos eines gratis; d.h. ab fünf Abos ist das nächste gratis, bei zehn Abos sind die nächsten zwei gratis usw. Neue Abonnenten und Adressenänderungen müssen bis zum 28. Februar 2001 mitgeteilt werden. Informationen über Anzahl und gemeldete Abonnenten erhalten Sie in der Geschäftsstelle.
N.B.: Obleute und Spielleiter erhalten die Zeitschrift kostenlos.

GENERALVERSAMMLUNG 2001

Die 50. Generalversammlung des STV findet am 17. März 2001 in Bozen, Waltherhaus statt. Bitte diesen Termin unbedingt vormerken.

ÖFFNUNGSZEITEN – MITARBEITER

Die Geschäftsstelle ist Montag bis Donnerstag von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr durchgehend und am Freitag von 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet.
Verwaltung: Helmut Burger und Brigitte Plattner-Biasion.
Spielberatung: Isabella Rohrbacher und Inge Vieider.

REDAKTIONSSCHLUSS UND ERSCHEINUNGSTERMINE DER STZ

STZ 2/2001: Red.schluß 25.03.2001, erscheint 15. April 2001
STZ 3-4/2001: Red.schluß 25.05.2001, erscheint 15. Juni 2001
STZ 5/2001: Red.schluß 25.09.2001, erscheint 15. Oktober 2001
STZ 6/2001: Red.schluß 25.11.2001, erscheint 15. Dezember 2001

KULTURPASS

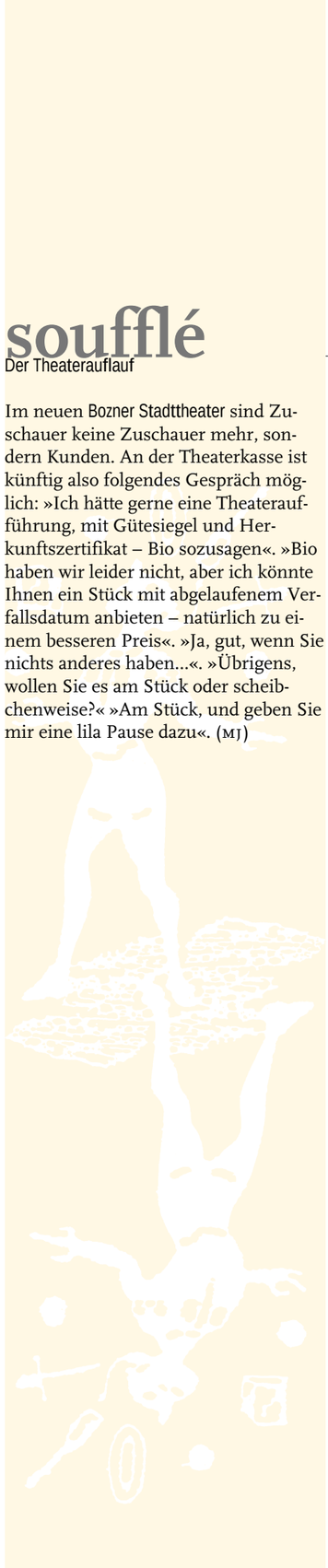
Anlässlich des Internationalen Jahres des Ehrenamtes im Jahre 2001 wollen die Kulturabteilungen des Landes mit der Einführung des Kulturpasses das Engagement und den Einsatz vieler Ehrenamtlicher in der Kulturarbeit öffentlich anerkennen und belohnen.
Der Kulturpass ist ein Ausweis, den Vereine, Verbände und Institutionen aus den Bereichen Kultur- und Jugendarbeit, Weiterbildung und Bibliothekswesen erhalten, bei denen vorwiegend ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen tätig sind. Bei Vorweis des Kulturpasses wird eine 50% Preisermäßigung bei bestimmten kulturellen Veranstaltungen (Theater, Kino, Museum, Konzerte usw.) gewährt. Der Kulturpass ist übertragbar, der Obmann ist für die Weitergabe und korrekte Nutzung des Kulturpasses verantwortlich.
Der Südtiroler Theaterverband hat für seine angeschlossenen Bühnen bereits einen entsprechenden Antrag bei der Kulturabteilung eingereicht. Jedem Verein werden bei Erhalt zwei Kulturpässe übergeben.

BANKKOORDINATEN UND E-MAIL-ADRESSE DES THEATERVERBANDES

Raffeisenkasse Bozen, ABI 08081, CAB 11600, K/K 0300015008.
E-mail: Stv@provinz.bz.it

soufflé
Der Theateraufauf

Im neuen Bozner Stadttheater sind Zuschauer keine Zuschauer mehr, sondern Kunden. An der Theaterkasse ist künftig also folgendes Gespräch möglich: »Ich hätte gerne eine Theateraufführung, mit Gütesiegel und Herkunftszertifikat – Bio sozusagen«. »Bio haben wir leider nicht, aber ich könnte Ihnen ein Stück mit abgelaufenem Verfallsdatum anbieten – natürlich zu einem besseren Preis«. »Ja, gut, wenn Sie nichts anderes haben...«. »Übrigens, wollen Sie es am Stück oder scheibchenweise?« »Am Stück, und geben Sie mir eine lila Pause dazu«. (MJ)



bezirke

Bozen

Zum Auftakt des Theaterjahres 2001 brachte die Heimatbühne Kaltern, unter der Regie von Gustl Pichler, das Stück von Ulla Kling WAARST DOCH IN KENTUCKY BLIEBN auf die Bretter.
Die Theatergruppe Kaltern hingegen bringt im Mai und Juni auf Schloss Sallegg – Kaltern ein Volksstück von Hellberg Stefan: HEXEN, ADEL UND NOTBURGAMYTHOS unter der Regie von Peter Mitterrutzner. Für dieses Stück ist eine Schlosskulisse sicher ideal.
In Terlan ist die Maultaschbühne nicht untätig. Nach dem Kindertheater, das DSCHUNGELBUCH im Dezember 2000, ist nun Anfang März der Bauernschwank DIE ZWEI NEFFEN AUS DER SCHWEIZ von Johann Fels auf dem Spielplan.
Kurzer Inhalt zum Stück: Zwei Bauern, der Tober und der Greiner, haben Streit miteinander und der Greiner schuldet dem Tober auch noch eine Menge Geld. Da er nicht in der Lage ist, so viel Geld aufzutreiben, droht ihm der Tober mit der Zwangsversteigerung des Hofes, oder eine Greiner-Tochter muss den Tober-Sohn heiraten. Aber wie so oft im Leben gehen die Kinder ihre eigenen Wege. Was dann die zwei Neffen aus der Schweiz alles aufführen und am Ende gar ein Lotteriegewinn die äußerst verzwickte Lage rettet, solltet ihr euch selber anschauen. Für Spaß und gute Laune sorgt die Maultaschbühne Terlan unter der Regie von Gottlieb Kofler.
Der Dachverband feiert heuer sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass plant der Bezirk Bozen eine Freilichtaufführung auf Bezirksebene. Voraussichtlich wird auf Schloss Sigmundskron das Stück DIE GEIERWALLY, unter der Regie von Sepp Hintner aufgeführt. Genaueres wird noch rechtzeitig veröffentlicht.

Wally Barbieri

Die Knappenbühne Villanders mit dem Stück »So ein Affentheater«

Eisacktal

»O du stille (Weihnachts)-Zeit« – aber auch nur was das Theater betrifft. Ruhig ging's zu in letzter Zeit und zumindest ein nennenwertes Geschenk hat's gegeben: und zwar das der RAI ans Eisacktaler Volkstheater: Die Aufzeichnung des TALISMAN wurde angenommen und könnte bald in jedem Haus auf dem Fernsehbildschirm zu sehen sein. Voraussetzung dafür: Das Gerät ist am richtigen Tag zur richtigen Zeit auf dem richtigen Kanal eingeschalten.
»Letztausgabliche« Euphorie über die Mitarbeit der Theatergruppen bei diesem Bericht war leider verfrüht oder besser gesagt: hat keine Fortsetzung.
Ein kleiner Bericht über die Theatergruppe Raas: Sie probt schon eifrig Für die Aufführungen des Stückes FISCH ZU VIERT von W. Kohlhaase, welche im März stattfinden. Wie jeder Theaterverein hofft auch die Theatergruppe Raas, daß zahlreiche Zuschauer und Mitglieder anderer Theatergruppen kommen.
Bereits gespielt haben oder demnächst spielen werden:
Heimatbühne St. Peter/Lajen mit Heimatbühne Lajen: ES RAUSCHEN DIE GELDER von M. Cooney – Regie Hartmut Überbacher, Heimatbühne Rodeneck, Heimatbühne St. Andrä: DER DIEB, DER NICHT ZU SCHADEN KAM von Dario Fo – Regie: Harald Duml, Volksbühne Klausen, Pfarrbühne Latzfons, Theatergruppe Raas: FISCH ZU VIERT von W. Kohlhaase – Regie: Evelyn Überbacher, Heimatbühne Natz (Genaueres entnehmt bitte der Rubrik »Aufführungen«). Viel Spaß!

Evelyn Überbacher

W E R W O W A N N W A S

Unterpustertal

Liebhaber lustiger Theaterstücke kamen im Dezember wieder einmal voll auf ihre Kosten: Gleich vier Lustspiele gaben unsere Unterpustertaler Bühnen zum Besten.
Den Anfang machte die Volksbühne Prettau, die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, dem begeisterten Publikum den KLEINEN UNTERSCHIED näherzubringen. Bei den gut in Szene gesetzten Aufführungen übertrug sich die Freude und der Spaß am Theaterspielen von den Akteuren auf das Publikum. Alles in allem – ein voller Erfolg für die Prettauer Schauspieler.
Bei den Aufführungen der Spielergemeinschaft Vintl/Weitental sorgte EIN UNGLEICHES PAAR für die Unterhaltung der Zuschauer. Die Female Version von Neil Simon wurde von den acht Powerfrauen leistungsstark wiedergegeben. Sie hätten sich dabei allerdings etwas mehr Zuschauer verdient.
In einem Schwank des Theatervereins von Gais trieb DER MEISTERLÜGNER sein Unwesen. Er mochte wohl so manchen Zuschauer hinters Licht geführt haben!? Die Goasinger Theaterspieler zeigten sich auf alle Fälle zufrieden mit dem Anklang beim Publikum.
Ein imaginärer ZWILLINGSBRUDER unterhielt die Zuschauer bei den Aufführungen der Heimatbühne St. Johann. Die heitere Geschichte voller Irrungen und Wirrungen kam beim Publikum gut an.
Auch in den kommenden Monaten werden Theaterliebhaber im Unterpustertal viel zu tun haben, wenn sie die vielen geplanten Aufführungen nicht verpassen wollen.
Schon Anfang März geht's los: Die Heimatbühne Sand in Taufers zeigt das Lustspiel PETER UND PAUL. Regie dabei führt Paul Pfendt. Aufgeführt wird das Stück am 3., 4., 7., 10. und 11. März im Bürgersaal von Sand in Taufers.
Die Georgi Bühne, bei der der HIMMEL (schon) VORHANDEN (ist), ENGEL (aber noch) GESUCHT (werden), setzt am 10., 11., 17. und 18. März im Vereinshaus von St. Georgen ein Lustspiel unter der Regie von Elisabeth Mair und Martina Treyer in Szene. Mal schauen, ob sich unter den Zuschauern vielleicht ein Engel für den schon vorhandenen Himmel findet?
Bei der Theatergruppe Onach kommt schließlich die KATHL AF MALLORCA zu Besuch. Das Stück wurde von der Regisseurin Pauline Leimegger selbst geschrieben. Die Aufführungen finden am 3. und 4. März in Onach und am 10. und 11. März im Vereinshaus von St. Lorenzen statt.
Ebenfalls für Ende März geplant sind die Aufführungen der Theatergruppe Weitental, die das anspruchsvolle Stück HEIM von Felix Mitterer zum Besten geben wird. Regie führt Hans Strobl.
Auch für den Monat April ist ein heiteres Volksstück vorgesehen, das die Kassiani Bühne Percha spielen wird. Wer dem BRANDNER KASPAR UND S'EWIGE LEBEN gerne begegnen möchte, der ist zu den Aufführungen am 7., 8., 16., 18., 21. und 22. April ins Vereinshaus von Percha eingeladen. Bei diesem Stück wird Paul Niederwolfsgruber die Regie übernehmen.
Also, liebe Theaterfreunde, für einige nette und unterhaltsame Abende dürfte bereits gesorgt sein.

Tina Santer

Oberpustertal

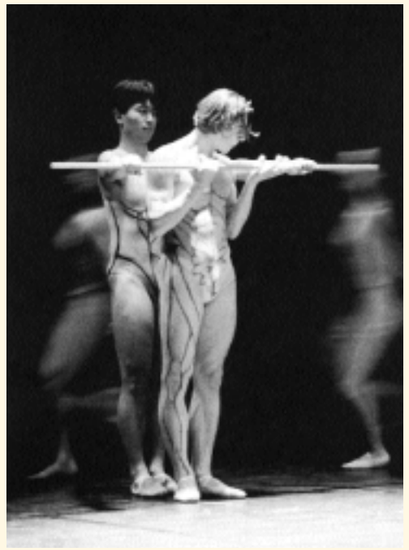
Im oberen Pustertal gibt es einen neuen Theaterausschuß und zwar bei der Jugendbühne Taisten. Seit Dezember steht Urban Nothdurfter der jungen Truppe vor. Gemeinsam mit ihm machen Manuela Bachmann als Vizeobfrau, Veronika Bachmann als Schriftführerin, Gertraud Edler als Kassierin, Lucia Nania als Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit, Elisabeth Brandlechner und Kathrin Oberstaller in Zukunft Theater in Taisten. Auf eine gute Zusammenarbeit!
Nachdem es eine Zeit lang eher still war um das Theater Wahlen, gibt es jetzt Neuigkeiten: Alfred Steinwandter, Mitglied im Bezirksausschuß und Theatermann mit Leib und Seele, nimmt zum ersten Mal die Herausforderung des Regieführens an und bringt mit dem Theater Wahlen Ende April die Komödie VINZENZ IN NÖTEN auf die Bühne.
Die Proben dazu sind bereits Anfang Februar angelaufen. So braucht man auch im Frühling, der sonst im Oberpustertal in Sachen Schauspiel eher ruhig verläuft, nicht ganz auf das Theater zu verzichten.

Angelika Plank

bunte seite

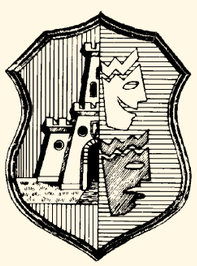
Ausstellung Peppi Gander Ballett- und Theaterfotografie

Ort: Kunstraum Café Mitterhofer
Peter-Paul-Rainer-Straße 4, 39038 Innichen
Ausstellungsdauer: 05.02.01 – 31.03.2001
Öffnungszeiten: Mo bis Sa, 7.00 – 20.00 Uhr



PEPPI GANDER, 1952 in Meran geboren, ist von Beruf Bühnentechniker am Meraner Stadttheater. Seine Leidenschaft ist die Fotografie und insbesondere die Theaterfotografie.
Oft fotografiert er ohne das Stück zu kennen, intuitiv aus den Kulissen heraus, aus einem anderen Blickwinkel als dem des Zuschauers und im Gegenlicht der Scheinwerfer. Das Arbeiten mit hohen Kontrasten, mit hochempfindlichem Filmmaterial, mit optimalen Bildausschnitten, ist für ihn eine Herausforderung. Die Bilder erhalten in der eigenen Dunkelkammer durch einen bis ins Detail abgestimmten Ablauf in der Negativentwicklung und einer archivfesten Positiventwicklung auf hochwertigem Barytpapier, ihren persönlichen Charakter.
Ausstellungen und Preise im In- und Ausland haben seine Bemühungen belohnt.

STV-Verbandsrodelrennen am 11. März 2001



Wer wagt sich von der standfesten Bühne auf die glatte Rodelbahn im rauhen Osten?
Anläßlich ihres 50-jährigen Bestandsjubiläums lädt die Volksbühne Innichen

ZUM 14. STV-VERBANDSRODELRENNEN AM SONNTAG, DEN 11. MÄRZ 2001

Die Volksbühne Innichen erwartet Euch bei der Talstation des Haunoldliftes.
Start um 9.30 Uhr bei der Bergstation »Haunold«.
Gemeinsames Mittagessen und Preisverteilung im »Josef-Resch-Haus«.
Parkplätze vorhanden.

Anmeldungen und Informationen bei:
Franz Brugger, Herzog Tassilo Str. 23, 39038 Innichen
Telefon und Fax: 0474 913184
Nenngeld: Lire 25.000.- (inkl. Mittagessen und Liftkarte)
Einzahlungen bei: Raika Hochpustertal – Konto Nr. 1/30.004 – Kennwort Rodelrennen – ABI 08020 CAB 58790

Inge Vieider

bücher

Sämtliche hier vorgestellten Bücher können beim STV ausgeliehen werden

RUNDES, KUNTERBUNTES JAHR
Rotraud Söllinger-Letzbor
Spiele und Theaterstücke für jede Jahreszeit

Mit Rhythmicals, Spielgedichten, Liedern, Klang- und Bewegungsspielen werden Sommer-, Herbst-, Winter- und Frühlingsbilder gezaubert. Neben diesen Kurzspielen finden sich auch längere Stücke in verschiedenen Darstellungsformen, z.B. Legendenspiele mit und ohne Musik sowie Sketche für Fasching. (4 – 12 Jahre).

GIRAFFEN-THEATER
Rotraud Söllinger-Letzbor
Vom Fabelspiel zum Tier-Musical

In der Rolle von Tieren erobert das Kind die Welt. So lernt es sprechen, horchen, beobachten, musizieren, singen, sich bewegen und sich einfühlen in verschiedene Verhaltensweisen. In diesem Band wird eine breite Palette von Tierspielen vorgestellt, von Finger- und Schattenspielen bis zum Musical. Mit Anleitungen zum Anfertigen von Tierkostümen (4 – 12 Jahre).

DAS SPIELENDE KLASSENZIMMER
Herbert Lehmann
Anregungen zum Theatermachen

Hier werden nicht nur fertige Stücke gespielt, hier wird selbst Theater gemacht: Pantomimen, Scharaden, Schwänke, Märchen und Fabeln dienen als Vorlage, sowohl zum Einzelspiel im Klassenzimmer, als auch zur Gestaltung einer Aufführung vor Zuschauern.

ÄNGSTLICHER RIESE UND MUTIGE MAUS
Elke Mai – Schröder u.a.
Darstellendes Spiel in der Grundschule

Im ersten Teil finden sich Informationen, Übungen und viele Tipps zu unterschiedlichen Spielformen und Spielansätzen: Übungen und Spiele, Improvisation, Pantomime, Schwarzes Theater, Schattentheater, Puppen- und Figurenspiel, Masken, Tanz und Bewegung, Spiel nach Texten, Musik und Büchern, sowie Themenzentriertes Theater.
Im zweiten Teil werden erprobte Projekte erfahrener SpielleiterInnen vorgestellt. Dabei werden nicht nur die Ergebnisse, sondern auch der Weg zur Präsentation beschrieben. Eine Fülle von Ideen und Anregungen für die Theaterarbeit in der Grundschule.

THEATER IN DER SCHULE
Hrsg. Körber Stiftung Hamburg BAG Darstellendes Spiel
Das Standardwerk zum Schultheater

Dieser Band bietet allen, die sich auf das spannende Experiment Schultheater einlassen wollen, jede Menge praktische Anregungen und einen Überblick über Theorie und Praxis. Die AutorInnen sind Theaterlehrer, Praktiker und Theoretiker des Darstellenden Spiels, Theaterpädagogen, Musiker, Vertreter des professionellen Theaters und WissenschaftlerInnen verschiedener Fachrichtungen. Zu einem ganz eigenständigen Fachbuch wird der Band durch seine systematische Struktur, die zu allen zentralen Fragestellungen des Schultheaters Beiträge leistet.

IT'S SHOWTIME
Maja Hasenbeck
Varieté mit Kindern

Einmal auf der Bühne stehen und ein großer Star sein – davon träumt wohl jedes Kind. Wie dieser Wunsch in Erfüllung gehen kann und Kinder in einer gut inszenierten Show mit eigenen Attraktionen auftreten können, wird in diesem Buch gezeigt. Die kleinen KünstlerInnen werden mit allen Schritten der Planung vertraut gemacht: von Aufbau und Reihenfolge der einzelnen Präsentationen, der Probenarbeit bis zur eigentlichen Aufführung. Dazu gibt es viele Tipps zur Bühnenbildgestaltung, Auswahl der Requisiten, Licht, Musik und Technik.

SCHMINKEN FÜR BÜHNE UND BÜTT
Ewald Schlitt, Nicole Wolfanger – von Kleist

Ob für Fasching, Halloween, eine ausgefallene Party oder für die Bühne – in diesem Buch finden sich über 50 Schminkideen. Die leicht nachvollziehbaren Anleitungen verhelfen rasch zu sichtbarem Erfolg.

festivals

Zu allen Festivals weitere Infos beim STV, Tel. 0471 974272

Internationales Amateurtheaterfestival
22. bis 26. August 2001
Namur (Belgien)
Eingeladen sind zehn ausländische Gruppen mit Stücken beliebigen Inhalts und bliebiger Dauer, vorausgesetzt sie sind einem internationalen und mehrsprachigen Publikum verständlich.
Die Veranstalter übernehmen die Kosten für Unterbringung und Verpflegung für maximal 12 Personen je Gruppe.
Anmeldeschluß: 30. März 2001.

Internationales Jugendtheatercamp
29. Juni bis 08. Juli 2001
Blenhorst bei Nienburg (Niedersachsen)
Motto: »Good bye Babylon«; angesprochen sind junge Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern, im Alter von 16 bis 20 Jahren, die zehn Tage lang auf dem Gelände eines Bauernhofes miteinander leben um gemeinsam in verschiedenen Workshops zum Thema Babylon zu arbeiten.
Die Workshops werden von erfahrenen Werkstattleitern und Künstlern in den Bereichen Maskenbau/Maskenspiel, Gesang, Tanz, Musik, Rezitation und Improvisation angeboten und schließen mit einer öffentlichen Präsentation ab.
Der Beitrag für das Camp beträgt 350 DM.
Anmeldeschluß: 15. April 2001.

25. Bundesjugendkonferenz des BDAT in Zusammenarbeit mit der Deutschen Theaterjugend im BDAT
24. bis 27. Mai 2001
Wetzlar (Hessen)
Eingeladen sind Jugendleiter und Jugendliche, die aktiv in Theatervereinen tätig sind.
Angebotene Werkstätten: Bewegung, Sprache, Gruppenpädagogik, Maske, Clownerie, Commedia dell'arte.

Symposion zur Theorie der Spiel- und Theaterpädagogik
23. bis 25. Februar 2001
Berlin, Hochschule der Künste
Nach einem ersten Symposion zur Spieltheorie (1995) und einem zweiten zur Theatertheorie (1998) stellt das dritte Symposion die Frage nach einer Theorie der Spiel- und Theaterpädagogik. Dabei sollen auch andere Wissenschaften (Soziologie, Philosophie, Theologie) auf die Spiel- und Theaterpädagogik bezogen werden.
Das Symposion ist gedacht für etwa 40 Experten, davon etwa 20 referierend. Die vorbereiteten Statements sind eingelagert in eine konstante Diskussionsrunde.
Verbunden mit dem Symposion ist ein Fachkongreß zur Analyse von spiel- und theaterpädagogischer Praxis. Der Fachkongreß richtet sich an eine weitere Fachöffentlichkeit; er wird organisiert in einem Wechsel von Plenumvorträgen und Kleingruppen und beginnt bereits vor dem Symposion. Thema: Aufgaben der Theaterpädagogik für die Vermittlung von (professionellem) Theater.
Termin: 21. bis 23. Februar 2001, Hochschule der Künste, Berlin.

2. Internationale KinderKulturBörse
07. bis 08. März 2001
München, Pasinger Fabrik
Im Februar 2000 fand die erste Internationale KinderKulturBörse statt. Über 60 Aussteller sowie 22 Kurz- und Langauftritte wurden an den beiden Tagen im Februar 2000 von 700 Fachbesuchern besucht.
Aussteller u. a.: Animation, Erzähler, Eventlandschaften, Fortbildung, Freizeitveranstaltungen, Spiel-, Theater-Kulturpädagogik, Schauspiel, Showproduktionen, Sprachschule, Literatur, Theater: Improvisations-, Mitmach-, Kasper-, Eurythmie-, Musik-, Figuren-, Puppentheater; Verein/Verband u.v.a.

aufführungen

Bozen

Grieser Theaterverein
_taxi, taxi (run for your wife)
Komödie von Ray Cooney
Regie: Ulrich Kofler
Donnerstag, 22. März, 20.30 Uhr
Freitag, 23. März, 20.30 Uhr
Samstag, 24. März, 20.30 Uhr
Sonntag, 25. März, 20.30 Uhr
Auditorium Roen, Bozen

Heimatbühne Kaltern
_waarst doch in Kentucky blieben
Lustspiel von Ulla Kling
Regie: Gustl Pichler
Sonntag, 18. Februar 2001, 20.00 Uhr
Donnerstag, 22. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 20.00 Uhr
Dienstag, 27. Februar 2001, 20.00 Uhr
Vereinshaus, Kaltern

Heimatbühne Leifers
_und keiner will der Vater sein
Schwank von Walter G. Pfaus
Regie: Franz Pernstich
Samstag, 28. April 2001
Sonntag, 29. April 2001
Aula Magna, Leifers

Heimatbühne St. Jakob/Grutzen
_omas himmelfahrt und zurück
Lustspiel von Franz Rieder
Regie: Dietmar Coser
Samstag, 31. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 1. April 2001, 16.00 Uhr
Sonntag, 1. April 2001, 20.00 Uhr
Freitag, 6. April 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 7. April 2001, 20.00 Uhr
Vereinshaus, St. Jakob/Grutzen

Jugendbühne Johannes Bosco
_mord am Hauptplatz
Kriminalschwan von Norbert Größ
Regie: Georg Kranzer
Samstag, 3. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 4. März 2001, 20.00 Uhr
Freitag, 9. März 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 10. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 11. März 2001, 16.00 Uhr
Gemeinschaftsraum Maria in der Au, Bozen

Maultaschbühne Terlan
_die zwei Neffen aus der Schweiz
Schwank von Johann Fels
Regie: Gottlieb Kofler
Samstag, 3. März 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 10. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 11. März 2001, 18.00 Uhr
Raiffeisensaal, Terlan

Volksbühne Bozen
_ein total verrücktes Paar
Lustspiel von Hans Gnant
Regie: Hermann Mardessich
Sonntag, 18. Februar, 16.00 Uhr
Donnerstag, 22. Februar, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar, 16.00 Uhr
Dienstag, 27. Februar, 20.00 Uhr
Waltherhaus, Bozen

Burggrafenamt

Heimatbühne St. Martin
_ledigensteuer
Schwank von W. Kalkus
Regie: Marianne Abler
Sonntag, 11. März 2001, 15.00 Uhr
Sonntag, 11. März 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 17. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 20.00 Uhr
Vereinssaal, St. Martin in Passeier

Theatergruppe Tscherms
_auf zum Traubenfest (ein Bett voller Gäste)
Lustspiel von Dave Freeman
Regie: Norbert Gamper
Samstag, 17. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 15.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 20.00 Uhr
Pfarrsaal, Tscherms

Volksbühne Dorf Tirol
_männer auf dem Prüfstand
Lustspiel von Andrea Gensler
Regie: Gabriela Renner
Samstag, 17. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 17.00 Uhr
Raiffeisensaal Dorf Tirol, Vereinshaus

Eisacktal

Die Bartolomei's
_eingemachtes (erlebte Geschichten aus der Zeit 1925-1945-2001)
Regie: Maria Thaler Neuwirth
Freitag, 16. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 20.00 Uhr
Don Bosco Saal, Brixen

Pfarrbühne Latzfons
_das verflixte Muttermal (der irre Theodor)
Lustspiel von Emil Stürmer
Regie: Georg Rauter
Samstag, 17. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 15.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 20.00 Uhr
Vereinshaus, Latzfons

Theatergruppe Raas
_fisch zu viert
Komödie von Wolfgang Kohlhaase
Regie: Evelyn Überbacher
Freitag, 16. März 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 16.30 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 20.30 Uhr
Mittwoch, 21. März 2001, 20.30 Uhr
Turnsaal der Grundschule, Raas

Theaterverein Neustift
_weiberkommando (frauenpower)
Lustspiel von Bernd Gombold
Regie: Christof Gostner
Samstag, 17. Februar 2001, 20.00 Uhr
Mittwoch, 21. Februar 2001, 20.00 Uhr
Donnerstag, 22. Februar 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 24. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 15.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 20.00 Uhr
Dienstag, 27. Februar 2001, 20.00 Uhr
Grundschule, Neustift

T E R M I N E T E R M I N E

aufführungen

Rosengarten

Heimatbühne Völser Aicha
_DIE UNGLAUBLICHE GESCHICHTE VON DEN WILDEN HORMONEN
Schwank von Hannes Selker
Regie: Raimund Mahlknecht
Samstag, 17. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 15.00 Uhr
Samstag, 24. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 15.00.Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 20.00 Uhr
Vereinshaus, Völser Aicha

Theatergruppe Petersberg
_CURRYWURST MIT POMMES
Szenenspiel von Nick Walsh
Regie: Luis Santa
Samstag, 17. März 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 16.30 Uhr
Samstag, 24. März 2001, 20.30 Uhr
Samstag, 31. März 2001, 20.30 Uhr
Vereinshaus, Petersberg

Volksbühne Lengstein
_LIEBE, GEIZ UND LOTTOGLÜCK
Schwank von Inge Borg
Regie: Gustl Untersulzner
Sonntag, 25. März 2001, 15.00 Uhr
Sonntag, 25. März 2001, 20.30 Uhr
Samstag, 31. März 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 1. April 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 1. April 2001, 15.00 Uhr
Vereinshaus, Lengstein

WICHTIG

Die Bühnenvertreter/innen, die beim STV die Aufführungsmeldungen machen, haben künftig die Möglichkeit, ihr Stück in Kurzform (inhaltlich oder interpretatorisch) vorzustellen. Dieser Kurzkommentar wird beim Verlesen des Veranstaltungsprogammes im Radioprogramm der RAI SENDER BOZEN vorgetragen.

Unterland

Deutscher Theaterverein Margreid
_EIN FALSCHER HEILIGER (PALMUS DER ERLEUCHTETE)
Schwank von Werner Ohnemus
Regie: Rudi Cristoforetti
Samstag, 17. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 16.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 20.00 Uhr
Karl-Anrather-Haus, Margreid

Heimatbühne Neumarkt
_DIE DREI SEUFZER
Schwank von Karl Lingard
Regie: Hedwig Zanotti
Donnerstag, 22. Februar 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 24. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 18.00 Uhr
Dienstag, 27. Februar 2001, 20.00 Uhr
Haus Unterland, Neumarkt

Volksbühne Montan
_DIE UNGLAUBLICHE GESCHICHTE VON DEN WILDEN HORMONEN
Schwank von Hannes Selker
Sonntag, 18. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 16.00 Uhr
Samstag, 24. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. Februar 2001, 16.00 Uhr
Vereinshaus, Montan

Unterpustertal

Georgi Bühne
_HIMMEL VORHANDEN – EIN ENGEL GESUCHT
Lustspiel von Franz Rieder
Regie: Elisabeth Mair/Martha Treyer
Samstag, 10. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 11. März 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 17. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 16.00 Uhr
Vereinshaus, St. Georgen

Kassiani Bühne Percha
_DER BRANDNER KASPAR UND S'EWIGE LEBEN
Volksstück von Kurt Wilhelm
Regie: Paul Niederwolfsgruber
Samstag, 7. April 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 8. April 2001, 20.30 Uhr
Montag, 16. April 2001, 20.30 Uhr
Mittwoch, 18. April 2001, 20.30 Uhr
Samstag, 21. April 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 22. April 2001, 17.00 Uhr
Vereinshaus, Percha

Kleines Theater Bruneck
_OFFENE ZWEIERBEZIEHUNG
Stücke von Dario Fo
Regie: Rolf Parton
Freitag, 9. März 2001, 20 30 Uhr
Kolpingsaal, Bruneck

Theatergruppe Weitental
_HEIM
Volksstück von Felix Mitterer
Regie: Hans Strobl
Freitag, 30. März 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 1. April 2001, 20.30 Uhr
Mittwoch, 4. April 2001, 20.30 Uhr
Samstag, 7. April 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 8. April 2001, 20.30 Uhr
Pfarrsaal, Weitental

Vinschgau

Heimatbühne Prad
_SCHICKSAL IM PFARRHOF
Volksstück von Andreas Baumgartner
Regie: Alfons Paulmichl
Freitag, 16. Februar 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 17. Februar 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. Februar 2001, 20.00 Uhr
Aula Mittelschule, Prad

Theatergruppe Glurns
_TECHNISCHES K.O. (MUSTERGATTE)
Lustspiel von Heinrich Gnade
Regie: Bernhard Winkler
Samstag, 24. März 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 25. März 2001, 20.30 Uhr
Freitag, 30. März 2001,20.30 Uhr
Samstag, 31. März 2001, 20.30 Uhr
Sonntag, 1. April 2001, 20.30 Uhr
Stadtsaal, Glurns

Theatergruppe Kortsch
_DER NACKTE AUS MADAGASKAR (HIER KOCHT DER CHEF)
Komödie von Dave Freeman
Regie: Konrad Lechthaler
Samstag, 31. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 1. April 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 8. April 2001, 20.00 Uhr
Montag, 16. April 2001, 20 00 Uhr
Freitag, 20. April 2001, 20.00 Uhr
Schönherr Theater, Schlanders

Volksbühne Latsch
_UND DAS AM HOCHZEITSMORGEN
Lustspiel von Ray Cooney
Regie: Lorenz Marsoner
Samstag, 17. März 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 24. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 25. März 2001, 17.00 Uhr
Freitag, 30. März 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 31. März 2001, 20.00 Uhr
Mittelschule, Latsch

Wipptal

Dorfbühne Mauls
_DAS SÜNDIGE DORF
Schwank von Max Neal
Regie: Maria Aigner
Sonntag, 11. März 2001, 15.00 Uhr
Donnerstag, 15. März 2001, 20.00 Uhr
Samstag, 17. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 20.00 Uhr
Sonntag, 18. März 2001, 15.00 Uhr
Haus der Dorfgemeinschaft, Mauls

INTERNET-ADRESSEN

Wir bitten alle Theaterbühnen und Spielgemeinschaften, uns ihre Internet-Adressen mitzuteilen, damit wir sie in der THEATERZEITUNG veröffentlichen können. Danke.

Heimatbühne Gossensaß
http://users.south-tyrolean.net/hb-gossensass
Kolpingbühne Sterzing
http://users.south-tyrolean.net/kolpingbuehne-stg/index.htm
Pustertaler Theatergemeinschaft
http://users.south-tyrolean.net/Pustertaler-Theatergemeinschaft
Rittner Sommerspiele
www.rittnersommerspiele.com

AUSSTELLUNG
Peppi Gander: Ballett- und Theaterfotografie

Ausstellungsdauer: bis 31. März 2001
Montag bis Samstag, 7.00 – 20.00 Uhr
Ausstellungsort: 39038 Innichen,
Peter-Paul-Rainer-Straße 4
Telefon: 0474 913259

Carambolage

Carambolage – Bozen
Jeweils 20.30 Uhr
Kartenvorverkauf: 0471 981790

_EIN VERZAUBERTER KABARETTABEND – Alex Porter: 15.02.01, 16.02.01, 17.02.01
_MÄNNER IN DER STADT – Thomas Hochkofler und Lukas Lobis: 19.02.01, 20.02.01
_THE ART OF BRASILIEN – Fernando Paiva Group: 05.03.01
_CD-PRÄSENTATION – Ossy Pardeller: 08.03.01, 09.03.01, 10.03.01
_ULI BOETTCHER – Ein alter Bekannter kommt mit seinem neuen Programm: 14.03.01, 15.03.01
_VINO DENTRO: 16.03.01, 17.03.01
_KARL-HEINZ HELMSCHROT – Ein Rund-um-Künstler: 29.03.01, 30.03.01, 31.01.01
_ALICE – FOR ADULTS – Neue Eigenproduktion der Carambolage: 19.04.01, 20.04.01, 21.04.01, 26.04.01, 27.04.01, 28.04.01, 03.05.01., 04.05.01, 05.05.01

GRUPPE DEKADENZ

Dekadenz – Brixen
Jeweils 20.30 Uhr
Kartenvorverkauf:
0472 836393,
Di-Fr von 17-19 Uhr

_TOD EINES HAUSMEISTERS, DEUTSCHE TRAGÖDIE ZUM LACHEN – TheaterMetronom, Deutschland: 16.02.01, 17.02.01
_JAZZ – Odwalla Percussion Orchestra, Italien: 24.02.01
_WENN BLÖD DANN G'SCHEIT – von Michael Altinger und Band, Niederbayern: 02.03.01, 03.03.01
_APHRODISIAKA, ERDBEEREN UND ABSCHIEDSBRIEFE – Andrea Seitz und Jutta Klawuhn, Deutschland: 08.03.01., 09.03.01, 10.03.01

aufführungen

_LESUNG – »Schaum« und andere Gedichte von Hans Magnus Enzensberger – szenisch-musikalische Lesung von Anton Prestele, München: 14.03.01
_DER UNSICHTBARE HUND – Kabarett mit Uli Boettcher und Bernd Kohlhepp, Deutschland: 16.03.01, 17.03.01
_VOM HEBEN GEZEICHNET – Kabarett mit Andreas Giebel, München: 29.03.01, 30.03.01

Theater in der Altstadt – Meran
Jeweils um 20.30 Uhr
Kartenvorverkauf: 0473 211623

_GEIZ, RUHM ODER VERFÜHRUNG ODER DAS GELAGE WÄHREND DER PEST: 15.02.01, 18.02.01, 20.02.01
_SCHULPROJEKT gemeinsam mit der LBA/Päd. Gym und der Grundschule Tappeiner Meran: 23.02.01, 24.02.01
_FRANZ, GESCHICHTENERZÄHLER ODER FRANCOIS VILLON UND ETWAS UNENDLICHKEIT – Franz Hodjak: 24.02.01, 27.02.01
_AUGENBLICKE – Schulprojekte mit der LBA/Päd. Gym: 07.03.01,
_TAG DER FRAU – ARUNDA BUCHVORSTELLUNG: Damen und Dramen: 08.03.01
_FRANCO D'ANDREA NEW QUARTET – Musik: 10.03.01
_ »TANGO« QUARTETO VIENA TANGO – Musik: 11.03.01
_LITERATUR/BACHUSFEST – Zwei Einakter von Arthur Schnitzler: 20.03.01, 23.03.01, 24.03.01, 17.04.01, 18.04.01, 20.04.01, 22.04.01, 24.04.01, 25.04.01, 27.04.01
_JAZZ TIME: 22.03.01
_DER WEIBSTEUFEL: 27.03.01, 29.03.01, 30.03.01, 04.04.01, 05.04.01, 06.04.01
_PASSION – Musik: 28.03.01

Cortile – Theater im Hof – Bozen
Kartenvorverkauf: 0471 326336

_DER GROSSE MEISTER DAEDALUS: 16.02.01 (20.30), 17.02.01, 21.02.01, 22.02.01, 23.02.01, 24.02.01
_FASCHINGSFEST der Musikschule Haslach/Jenesien

Südtiroler Kulturinstitut
Jeweils um 20.00 Uhr
Kartenvorverkauf: 0471 972178

_ENIGMA – RÄTSELHAFTE VARIATIONEN: 19.02.01 (Bozen, Waltherhaus), 20.02.01 (Meran, Stadttheater)
_ANTIGONE von Jean Anbouilh: 15.03.01 (Bozen, Waltherhaus), 16.03.01 (Meran, Stadttheater)
_DIE FRAU VOM MEER – Schauspiel von Henrik Ibsen: 27.03.01 (Bozen, Waltherhaus), 28.03.01 (Meran, Stadttheater)
_BESUCH BEI MR. GREEN – Schauspiel von Jeff Baron: 10.04.01 (Bozen, Waltherhaus), 11.04.01 (Meran, Stadttheater)
_DIE KLEINE HEXE von Ottfried Preußler: jeweils 10.00 Uhr – 16.02.01 (Bruneck, Michael Pacherhaus), 17.02.01 (Meran, Stadttheater), 19.02.01 (Mals, Frauenoberschule), 20.02.01 (Schlanders, Kulturhaus »Karl Schönherr«), 21.02.01 (Bozen, Waltherhaus), 22.02.01 (Sterzing, Neues Stadttheater)

_CIRCUS PEPERONI – Schweizer Puppenspiel: jeweils 10.00 Uhr 14.03.01 (Bruneck, Michael Pacher-Haus), 15.03.01 (Sterzing, Neues Stadttheater), 16.03.01 (Lüsen, Gemeindesaal), 17.03.01 (Schlanders, Kulturhaus »Karl Schönherr«), 19.03.01 (Neumarkt, Haus Unterland), 20.03.01 – 10.00Uhr und 15.15 Uhr (Bozen, Waltherhaus), 21.03.01 – 10.00 und 15.15 Uhr (Meran, Stadttheater)

Stadttheater Sterzing
Kartenvorverkauf: 0472 765325

_NANGA PARBAT 2000 – Auf den Spuren einer 105 Jahre alten Idee, Diavortrag mit Hans Peter Eisendle: 16.02.01
_DIE KLEINE HEXE: 22.02.01
_BIERMÖSL-BLOSN: 23.02.01
_DER IDEALIST – Schauspiel von Karl Domanig: 03.04.01, 06.04.01
_NABUCCO – Oper: 15.04.01

Vereinigte Bühnen Bozen
Kartenreservierung: 0471 327930

_OPERNCAFÈ – Musikalische Einführung in die Oper von Richard Strauss:
DER ROSENKAVALIER: 18.02.01
_ANATOL von Arthur Schnitzler: 02.03.01, 03.03.01, 04.03.01, 06.03.01, 07.03.01, 08.03.01, 09.03.01, 10.03.01, 11.03.01
_PEER GYNT von Henrik Ibsen (Wiederaufnahme): 22.03.01, 24.03.01, 25.03.01
_ALTE HELDEN von Gerhard Falckner: 20.04.01, 21.04.01, 22.04.01, 25.04.01, 26.04.01, 28.04.01, 29.04.01

hörfunk & tv

Tiroler Landestheater – Großes Haus

_IM WEISSEN RÖSSL: 16.02.01, 25.02.01, 07.03.01, 23.03.01, 29.03.01, 07.04.01, 19.04.01, 20.04.01, 22.04.01, 28.04.01, 30.04.01
_ROMEO UND JULIA: 17.02.01, 23.02.01, 03.03.01, 08.03.01, 17.03.01, 08.04.01, 26.04.01
_DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG: 18.02.01, 02.03.01, 15.03.01, 16.03.01, 05.04.01,
_WERTHER: 21.01.01, 04.03.01,
_UN BALLO IN MASCHERA: 22.02.01
_SHOW BOAT: 24.02.01, 21.03.01. 22.03.01, 25.03.01, 30.03.01,
_ROSENKAVALIER: 11.03.01, 18.03.01, 24.03.01, 01.04.01, 21.04.01
_DER BESUCH DER ALTEN DAME: 31.03.01, 04.04.01, 06.04.01, 18.04.01
_OTELLO: 27.04.01

Tiroler Landestheater – Kammerspiele

_HERZEN IM SCHNEE: 16. 02.01, 25.02.01, 02.03.01, 10.03.01, 07.04.01
_DONNA GALLINA: 17.02.01
_DIE LIEBE IN MADAGASKAR: 18.02.01, 23.02.01, 01.03.01, 16.03.01, 05.04.01, 26.04.01
_THE FANTASTICKS: 24.02.01
_ZU HAUSE IST ES IMMER NOCH AM SCHÖNSTEN: 25.02.01
_BOBBY FISCHER WOHNT IN PASADENA: 03.03.01, 08.03.01, 14.03.01, 21.03.01, 30.03.01, 06.04.01
_WETTERLEUCHTEN: 04.03.01, 05.03.01, 18.03.01
_DER JUNGE IM BUS: 15.03.01
_LA STRAVAGANZA: 01.04.01, 04.04.01, 20.04.01
_VOR DEM STURM: 28.04.01

RAI – Sender Bozen

Hörspiele am Donnerstag
Jeweils um 20.15 Uhr
15.02.01 Opernabend
22.02.01 Carlo Goldoni:
_DER RAPPELKOPF
01.03.01 Otto Grünmandl:
_DER DOPPLEREFFEKT
08.03.01 Josef Martin Bauer:
_DAS TOTE HERZ
15.03.01 Opernabend
22.03.01 Minette Walters:
_DUNKLE KAMMERN – 1. Teil
29.03.01 Minette Walters:
_DUNKLE KAMMERN – 2. Teil

Volkstheater am Samstag
Jeweils um 20.15 Uhr
17.02.01 Fritz Meingast:
_JOSEF MAYR-NUSSER – STRAFGEFANGENER 2343/44
24.02.01 Johann Nestroy:
_DER ZERRISSENE
(Freilichtspiele Südtiroler Unterland)
03.03.01
_KEMMT'S LEI EINER IN DIE STUBN
10.03.01 Julius Pöhl:
_FÖHN
17.03.01 Maximilian Vitus:
_DAS MILLIONENBETT
(Volksbühne Bozen)
24.03.01 Felix Mitterer
31.03.01
_KEMMT'S LEI EINER IN DIE STUBN

Fernsehen
DER THEATERGUGGER – DAS FERNSEHMAGAZIN RUND UMS THEATER
im RAI-Sender Bozen
Mi 14.03.01, 20.20 Uhr, Wiederholung am Fr 16.03.01, 18.00 Uhr
Mi 11.04.01, 20.20 Uhr, Wiederholung am Sa 14.04.01, 18.00 Uhr
Mi 09.05.01, 20.20 Uhr, Wiederholung am Sa 12.05.01, 18.00 Uhr

Kontaktadresse:
TheaterGugger
AudioVision
Andrianerweg 14, 39018 Terlan
Tel.: 0471 257059
Fax: 0471 257868
E-Mail: theatergugger@tin.it

DER SÜDTIROLER THEATER VERBAND

lädt alle ein zur

50. GENERALVERSAMMLUNG

17. März 2001
Beginn um 14.00 Uhr
Bozen – Waltherhaus

Tagesordnung:

1. Eröffnung
> Begrüßung
> Wahl des/der Schriftführer/in und der Mitfertiger/innen
> Wahl der Stimmzähler/innen

2. Berichte
> Jahresbericht des Präsidenten
> Jahresbericht der Künstlerischen Koordinatoren
> Jahresbericht des Verantwortlichen der THEATERZEITUNG

3. Bilanz
> Jahresabschlußrechnung
> Bericht der Revisoren

4. Entlastung des Vorstandes
5. Ehrungen
6. Eventuelle Beschlußanträge
7. Allfälliges und Diskussion
8. 50 Jahre STV
9. Abschluß